Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 167. (Erstes Blatt.) Dienstag, 29. April 1902. (Petrus v. Mailand.) 29. Jahrgang.

Audienz der katholischen Vereine beim Papst.

* **Rom,** 28. April. (Drahtbericht.) An der heute Vormittag 11½ Uhr stattgehabten Audienz des römischen Komites nahmen etwa 30 Vertreter ebensovieler katholischen Vereine Deutschlands theil. Die von denselben unterzeichnete Adresse an den h. Vater hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Heiligster Vater!

Was der ganze katholische Erdkreis schon lange und innig ersehnt hat, das hat er nun mit Freuden begrüßen dürfen: das festliche Jahr, in welchem Deine Heiligkeit, das seltene Glück von nur wenigen Nachfolgern des hl. Petrus theilend, durch eine wunderbare Fügung der göttlichen Vorsehung das 25. Jahr des obersten Hirtenamtes vollenden soll, noch immer mit kräftiger Hand, nicht gebeugt von der schweren Last der Jahre, die Regierung der Gesammtkirche führend. Aufrichtiger Freudenjubel erfüllt die Herzen Deiner Kinder, nicht weniger aber inständiges Gebet, das einerseits Gott den Allmächtigen für diese Gnade und Wohlthat preist und zugleich von seiner Güttigkeit auf Dich seine immerwährende Hilfe herabfleht.

Einmüthig eilen von allen Seiten des christlichen Erdkreises auserlesene Schaaren herbei, um zu den Heiligthümern der Apostel zu pilgern und persönlich ihre unwandelbare katholische Glaubenstreue und kindliche Ergebenheit Deiner Heiligkeit zu bekunden. Unter ihnen haben auch wir uns eingefunden, heiligster Vater, als die Vertreter der katholischen Vereine, auf das nicht etwa auf das katholische Deutschland der Schein falle, als wolle es bei dem großen freudigen Wetteifer Deiner Kinder zurückbleiben. Es rüstet sich vielmehr dazu, im kommenden Jahre, wenn Deiner Heiligkeit Regierungszeit auf dem Stuhle von Rom jener des hl. Petrus gleichgekommen ist, durch eine großartige Pilgerfahrt vor aller Welt eine imposante Kundgebung des Glaubens und der Unterwürfigkeit zu veranstalten.

Wir sind gekommen, um öffentlich Ausdruck zu verleihen unserem Dank gegen Gott, daß er in den Stürmen unserer Zeit seiner Kirche einen in jeder Hinsicht so vortrefflichen Hohenpriester gegeben hat, der mit wunderbarer Weisheit und Ausdauer allen Nöthen der Kirche sein Auge zuwendet; wir sind gekommen, um durch die Fürsprache der hl. Apostel, fürsten die göttliche Barmherzigkeit anzuflehen, daß sie sein kostbares Leben noch lange fort erhalte.

In dankbarer Erinnerung halten wir, heiligster Vater, Dein unablässiges, aufmerksames Bemühen, um der Kirche in unserem Vaterlande nach langen und heftigen Anfeindungen Frieden und Freiheit zurückzugeben.

Leider aber erheben sich von allen Seiten her neue Stürme, neue Fallstricke werden den Gläubigen gelegt, von erneuten Gefahren werden sie bedroht. Und nicht allein sind es die unversöhnlichen Feinde des katholischen Namens, welche mit einer Reihe neu erfundener Verläumdungen die Kirche sammt ihren Institutionen und Lehren aufs heftigste befehden; unter den Katholiken selbst werden nicht selten Anschauungen laut, welche vom erprobten Wege katholischer Ueberlieferung mehr, als zu billigen ist, sich entfernen und so durch die Verschiedenheit in den Anschauungen Zwiespalt in den Bestrebungen erzeugen.

Auf wen sollen wir in dieser gefahrvollen Zeit, wo Satan die Christgläubigen siebt wie den Weizen, nächst Gott unseren Blick richten, wessen Führung uns anvertrauen, wenn nicht der Deinigen, heiligster Vater, der Du als Christi Stellvertreter auf Erden und des h. Petrus Nachfolger die Brüder im Glauben bestärkst, die Wankenden aufrichtest, den Irrenden den Weg zeigest zur Wahrheit? — Ja, Du seiest der Führer, dem wir folgen, um mit Dir gegründet zu sein auf dem starken Felsengrund, wo keine Macht der Hölle etwas gegen uns vermag; Du seiest der oberste Lehrer, zu dem unser Blick gewendet ist, auf daß wir feststehen auf der Säule der Wahrheit.

Nimm hin, heiligster Vater, diesen Ausdruck unterwürfigster Ergebenheit von uns, Deinen Kindern, die wir als Unterpfand des göttlichen Schutzes für uns und unsere Vereine und alle katholischen Gläubigen unseres Vaterlandes inständig und demüthig bitten um den apostolischen Segen.

Deutschland.

Berlin, 28. April.

* **Der Toleranzantrag des Centrums** soll am nächsten Mittwoch wieder auf die Tagesordnung des Reichstages kommen. Bekanntlich hat die zweite Lesung schon vor längerer Zeit begonnen; da sie jedoch nach einer Sitzung bereits wieder unterbrochen wurde, kam sie nicht über den § 1 hinaus. Diesmal soll die Berathung aber nicht wieder unterbrochen werden.

* **Zur Diätenvorlage** wird in Reichstagskreisen erzählt, die Freisinnigen würden, wenn die Entschädigungsvorlage gegen ihren Willen zu Stande komme, die Entschädigung nicht annehmen. Ein Verzicht auf die Landtagsdiäten ist bekanntlich nicht zulässig. Dem Verzicht auf die Kommissionsentschädigung würde dagegen ein gesetzliches Hinderniß nicht entgegenstehen, und wenn ein freisinniger Cato die Entsagung üben will, so wird Niemand gegen ihn einen Zwang versuchen. Es wird ihn aber auch Niemand für ein besseres, unbefangeneres, edleres und weniger interessirtes Kommissionsmitglied ansehen, als die übrigen. Die Sozialdemokraten dürften voraussichtlich nicht so prinzipienfest, aber klüger sein und die Entschädigung ohne Gewissensbisse einstecken.

* **Die Anwesenheit von Frauen als Zuhörerinnen** an Versammlungen politischer Vereine ist nunmehr seitens des Berliner Polizeipräsidiums gestattet worden. Am 18. März d. J. wurde eine Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den 4. Berliner Wahlkreis wegen Anwesenheit von Frauen, die sich auf einer Tribüne befanden, die vom Versammlungsraum getrennt war, polizeilich aufgelöst. Rechtsanwalt Dr. Liebknecht erhob namens des Einberufers, unter Hinweis auf die bezüglichen Erklärungen des Ministers des Innern im Landtage, Beschwerde gegen die Auflösung. Darauf erhielt er vom Polizeipräsidium nachstehenden Bescheid: „Die von Euer Hochwohlgeboren namens Ihres Mandaten, Paul Hoffmann, eingelegte Beschwerde vom 27. v. M. in Vereinsangelegenheiten sehe ich als erledigt an, nachdem inzwischen die überwachenden Polizeibeamten angewiesen worden sind, in polizeilich überwachten Vereinsversammlungen von der Befugniß, die Entfernung der Frauen zu verlangen, dann keinen Gebrauch zu machen, wenn diese nur als Zuschauerinnen und nicht als Theilnehmerinnen erschienen sind und diese ihre Eigenschaft auch durch Verweilen in von dem eigentlichen Versammlungsraum räumlich getrennten Plätzen äußerlich hervortritt. J. V. Friedheim."

Rußland.

* **St. Petersburg.** 27. April. In einzelnen Gouvernements Rußlands, besonders in demjenigen von Poltawa, nehmen nun auch die Bauern-Unruhen immer bedenklichere Dimensionen an. Die Bauern werden von Agitatoren in den Wahn versetzt, der Zar habe den Gutsbesitzern empfohlen, ihnen, den Bauern, Vieh und Lebensmittel auszuliefern und die Bauern ermächtigt, diese Dinge mit Gewalt sich zu holen, falls der Großgrundbesitz sie nicht freiwillig hergebe. Wie weit die Dinge bereits gediehen sind, zeigt folgende Schilderung eines Großgutsverwalters in der Nähe von Poltawa, der deutscher Reichsangehöriger ist: „Es war Nachmittags 2 Uhr. Plötzlich strömten große Trupps Bauern jedweden Alters auf den Hof zu. Sobald sie unser ansichtig wurden, schrien sie wie im Chor: „Hinaus aus dem Gute und her mit den Schlüsseln zu Küche, Keller und Scheunen. Gibst Du nicht gutwillig, so schlagen wir Dich und Deine Frau so lange, bis Du mürbe bist." Mit knapper Noth konnten wir uns mit den Kindern ins Haus retten und die Riegel vorschieben, da schlugen sie schon mit den Fäusten an die Thür und schrien: „Heraus mit den Schlüsseln oder wir stürmen das Haus!" Wohl wissend, daß der aufgereizte Pöbel in seiner Trunkenheit zu Allem, auch dem Schlimmsten fähig ist, zog ich vor, die Schlüssel durch einen Beamten ausliefern zu lassen. Kaum im Besitze der Schlüssel, stürzte sich die ganze Rotte durch die geöffneten Thüren und schleppte unter Triumphgeschrei alles fort, was nur irgend des Mitnehmens werth war. Sogar das Salz fand Liebhaber, und in Kurzem war all unser bewegliches Hab und Gut verschwunden. Die Thüren der Ställe wurden geöffnet und das Vieh in alle Windrichtungen hinausgejagt. Selbst Frauen und Kinder und sogar wohlhabende Bauern betheiligten sich an der allgemeinen Plünderung. Ich wagte mich während der folgenden Nacht nicht aus dem Hause, und wir hatten keinen Bissen zu essen. Erst am folgenden Morgen schlich ich mich mit meiner Familie aus dem Hause und wurde von einem hilfreichen Nachbar, dessen Gut der allgemeinen Beraubung noch entgangen war, mit meiner Familie im Wagen davon geführt. Solche Fälle kamen am gleichen Tage in unserem Gouvernement viele vor."

Zum Kriege in Südafrika.

* **London,** 28. April. Dem Daily Telegraph wird aus Johannisburg gemeldet: Delareys Commandos hielten am Dienstag Versammlungen ab, um über

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May,
preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königskrone" und „Wie es endete."

19) (Nachdruck verboten.)

„Aber, gnädiges Fräulein!"

„Hören Sie doch um Himmelswillen mit diesem ewigen „aber, gnädiges Fräulein!" auf. Bei mir nützen Vorwürfe gar nichts, fragen Sie nur meine Schwester. Und dann, für einen alten Jugendfreund bin ich „Fräulein Rosa" schlechtweg."

Sie reichte ihm die Hand, und als seine Hand in dieser runden, rosigen, kleinen Hand ruhte, da war ihm Rosa das herrlichste Geschöpf der Welt, das zu erringen von nun an das Ziel seines Lebens sein sollte.

Ach, sie mochte ja Fehler haben, aber diese Fehler glichen höchstens den strahlenden weißen Wölkchen am Sonnenhimmel, die sein Blau nur reizvoller erscheinen ließen, und sollte seine Liebe nicht sonnengleich diese Wölkchen in ein Nichts aufzulösen vermögen?

Herr Runk hatte dem Leiter seines Laboratoriums ein so vortreffliches Zeugniß ausgestellt, daß Mama Kleinpaul aufs Freundlichste den „Herrn Doktor" einlud, sie recht bald zu besuchen. Sie empfingen zwar keine Besuche, mit einem Bekannten aus Altenberg wolle sie gern eine Ausnahme machen. Damit diese Ausnahme minder auffällig sei, ersuche Frau Kleinpaul den jungen Doktor, doch auch seinen Freund, Herrn Gellner, mitzubringen, der im Laufe des Abends ihr noch vorgestellt wurde.

„Ist Doktor Thielemann hier in Wien nicht auch ein wenig leichtlebiger geworden, als er früher war?" hatte Rosa gefragt. „Seine schöne Erscheinung macht ihn doch sehr anziehend!" Und als Gellner nicht recht wußte, wie er diese Frage auffassen sollte, und mit der Antwort zögerte, fuhr sie fort: „Sie dürfen sich nicht denken, daß ihm in meinen Augen eine kleine Wandlung schadete, ich habe ganz gern einen lebenslustigen Mann!" Gellner hatte seinem Freunde nichts davon erzählt, er hielt solche Aeußerung auch wirklich nur für jugendliche Unüberlegtheit, und wußte, daß Richard ganz der Mann dazu war, derartige Seitensprünge des Temperaments zu zügeln. Deshalb wollte Gellner aber, daß sich Thielemann erklären sollte; er mußte ein Recht haben, dem Mädchen zu gebieten, vor Allem hoffte Hans, daß Rosa als Braut seines Freundes ihre oft recht bedenklichen Koketterien mit Anderen, von denen Richard gar nichts merkte, einstellen würde.

Vergnüglich plaudernd saß die kleine Gesellschaft an einem prachtvollen Frühlingsabend in einem der hübschen offenen Zelte der Restauration im Volksgarten.

In die heiteren Weisen der Militärkapelle mischte sich das Lachen und Sprechen der Menge, das Klirren der Gläser, das Klappern mit Schüsseln und Tellern.

„Ach, es ist hübsch heute," rief Rosa, nachdem sie über einen etwas gewagten Scherz des Herrn Runk hell aufgelacht hatte, „aber ich bin jetzt müde, still zu sitzen. Kommen Sie, Doktor, streifen wir ein bischen im Garten herum."

Sie hatte bereits Richards Arm genommen, und wie sie jetzt den Kopf wandte, fiel das Mondlicht voll auf ihr Gesicht, und Doktor Thielemann sog mit seinen Augen diesen unsagbaren Liebreiz ein, er fühlte den leichten Druck der kleinen Hand auf seinem Arm. Da grüßte Jemand, der vorüberging, Richard dankte zerstreut, ohne hinzusehen, aber in Rosas Augen leuchtete es auf. „Kommen Sie, Doktor," sagte sie hastig und schlug die Richtung ein, nach welcher der Grüßende gegangen war.

„Alle Wetter, das war Freyenegg!" rief Gellner halblaut und fuhr von seinem Sitze auf.

„Was gibt's, was haben Sie?" fragte Frau Kleinpaul.

Verwirrt ließ sich Gellner wieder auf seinen Sessel nieder.

„Nichts, mir war nur, als hätte ich einen Bekannten gesehen, und weiß doch nicht genau, ob . . . ."

„Wollen wir nicht auch einen Gang durch den Garten machen, Herr Gellner?" unterbrach ihn die sonore Stimme Wallys.

Gellner begrüßte die Aufforderung mit Freuden, doch kaum waren sie außer Hörweite des Zeltes, so fragte Wally mit ihrer kurzen entschlossenen Weise: „Wer war der Herr, der vorhin grüßte? Er schien überrascht, als er meine Schwester sah — die Ueberraschung des Wiedererkennens. Und Rosa kannte ihn auch, ich merkte es."

„Es ist jener Freyenegg, der dem Fräulein damals die Rosen sandte. — Ich hatte gehofft, er sei nicht mehr in Wien, weil ich ihn seither nicht wiedergesehen habe. Wenn ihm nur nicht einfällt, Fräulein Rosa auf's Neue zu belästigen!"

„Verzeihen Sie, Herr Gellner, es war eine Thorheit, daß Sie meiner Schwester Ihr Zusammentreffen und Ihr Gespräch mit jenem Herrn so haarklein erzählten."

„Aber ich meinte gerade dadurch dem Fräulein Abscheu vor dem Menschen einzuflößen!"

„Meiner Schwester? — Gott, Sie sind naiv!" rief Wally heftig, um nach einer kleinen Pause leiser hinzuzufügen: „Wenn sie nur schon endlich verheirathet wäre!"

Darauf erlaubte sich Gellner die Andeutung, daß er dies ebenfalls lebhaft wünsche, und erkundigte sich mit großer Zartheit, ob sein Freund Thielemann Aussicht habe, angenommen zu werden. —

„Der Doktor thut mir in der Seele leid, lieber Herr Gellner," unterbrach ihn Wally und lehnte sich an das Gitter des Grillparzer-Denkmals, wohin sie eben gekommen waren. Ihre Stimme zitterte vor Erregung. „Sie werden mich für eine schlechte Schwester halten, aber ich muß sprechen. Mein Gewissen läßt mir keine Ruhe. Warnen Sie Ihren Freund! Er würde mit meiner Schwester sehr unglücklich werden. Sie ist eitel, herzlos, genußsüchtig und hat gar keine Grundsätze."

„Sie beurtheilen Ihre Schwester zu hart," sagte Gellner bestürzt, „sie mag Fehler haben, aber sie ist jung, die Liebe wird sie lehren, diese Fehler abzulegen."

„Glauben Sie denn, daß Rosa im Stande wäre zu lieben? Die liebt nichts als ihre eigene Person. Und glauben Sie, daß es mir Vergnügen macht, über meine Schwester in dieser Weise sprechen zu müssen? Ich möchte ein Unglück verhüten, darum bitte ich Sie, warnen Sie Ihren Freund!"

„So, würde seine Werbung angenommen werden?"

„Jetzt gleich? Nein. Rosa wird ihn aber hinhalten, so lange, bis sie keine Aussicht mehr hat, den Millionär zu bekommen, von dem sie träumt."

„Das ist ja furchtbar, Fräulein Wally!" Die ehrlichen Augen Gellners blickten voll in das blasse Gesicht des Mädchens mit dem großen unschönen Munde, dessen Lippen sich so hart aufeinanderpreßten „Ich fürchte aber," fuhr er fort, „wenn ich ihm auch Alles vorstelle, was Sie mir eben gesagt haben, so wird das doch nichts nützen. Er liebt sie zu sehr. Sie hat ihn wie in ein goldenes Netz eingesponnen, aus dem er nicht heraus kann und auch nicht heraus will. Er hört mit ihren Ohren, er sieht mit ihren Augen. Ich beobachte ihn so genau. Im Anfang war er noch unangenehm berührt, ja erschreckt, wenn Fräulein Rosa etwas that oder sagte, was nicht ganz mädchenhaft erschien, jetzt bemerkt er es gar nicht mehr. Richard ist in einer Gemüthsverfassung, in der man im Stande ist, die größten Thorheiten zu begehen . . . den Hellespont zu durchschwimmen," schloß Gellner mit einem leisen Versuch zu scherzen, und deutete auf das Reliefbild von Hero und Leander an dem Grillparzer-Denkmal.

„Ich habe nie begriffen, wie man etwas gegen seine Ueberzeugung zu thun vermag," entgegnete Wally und warf den Kopf zurück. „Manches im Leben wie in der Dichtung ist mir ganz unverständlich."

(Fortsetzung folgt.)

die Lage zu berathen. Delarey traf am Donnerstag mit wenigen Begleitern in Klerksdorp ein.

Kruitzinger's Nachfolger.

An Stelle des gefangenen Kommandanten Kruitzinger hat Malan das Oberkommando über die Buren und Rebellen in der Kapkolonie erhalten. Malan, dessen Eltern Kapholländer waren, hatte sich in der Transvaal-Republik niedergelassen, wo er eine Bäckerei und Schlächterei besaß und großen Viehhandel trieb. Zehn Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten fragte ihn ein Bekannter, der im Begriffe stand, nach der Kapkolonie zu fliehen, ob er nicht auch Transvaal verlassen wolle, da Krieg bevorstehe. Malan anwortete: „Ich bin ein Burgher, und wenn ich auch nicht mit der Kriegspartei übereinstimme, so betheilige ich mich doch jetzt wie alle andern." In den frühesten Stadien des Krieges fand er als Meldereiter auf dem Rade Verwendung. Man nahm ihn aber bald für die Beförderung in Aussicht. Er selbst brachte dann eine Truppe zusammen, die sich Malans Scouts nannte, und von der man gelegentlich im Colesberg-Distrikt hörte. Bei Ooroogs Poort, im Aberdeen-Distrikt, zeichnete er sich als Führer im Felde aus. Seitdem ist er in der Kapkolonie geblieben. Als Civilist, vor Ausbruch des Krieges, galt er als freimüthig, freigebig, aber ein wenig „holländisch stolz". Obgleich nur mittelgroß, besaß er eine furchtbare Körperstärke. Einmal war er bei Verwandten auf Besuch. Einige der jungen Leute maßen ihre Körperkraft, indem sie Säcke mit Korn trugen. Schließlich blieben zwei Wettbewerber übrig. Einer davon war Malan. Sein Mitbewerber trug, um einen ausschlagenden Beweis von seiner Körperkraft zu geben, einen Sack Korn eine sehr steile Treppe hinauf. Mit äußerster Mühe und mit zitternden Beinen gelang es ihm, die oberste Stufe zu erreichen. Da ergriff Malan seinen Sack und trug ihn mit spielender Leichtigkeit die Treppe hinauf und wieder hinunter. Alle englischen Offiziere, die mit ihm in Berührung gekommen sind, geben zu, daß er ein tapferer Mann ist.

Sitzung des Kreistages.

⁄. **Neuß**, den 29. April.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landrathes Freiherrn von der Leyen, fand gestern Vormittag im großen Sitzungssaale des Kreisständehauses eine Sitzung des Kreistages statt.

1 Neuwahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1903.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden die ausscheidenden Vertrauensmänner wiedergewählt und für den verstorbenen Herrn H. Hubert Steins Herr Herm. Müller neugewählt.

2. Schaffung einer Kreisbaumeisterstelle.

Vorsitzender: Die Begründung des Kreisausschusses sei den Herren ja bereits früher zugegangen, so daß er sich kurz fassen könne. Die Frage der Schaffung einer Kreisbaumeisterstelle habe er erst auf die Tagesordnung gesetzt als die Frage brennend geworden sei. Eine Anzahl Landbürgermeister wollte schon dazu übergehen unter sich einen Verband zu gründen und einen Kreisbaumeister anzustellen. Er habe es aber nicht für wünschenswerth gehalten, daß sich ein Verband im Kreise bilde, und ferner auch nicht für richtig, daß die Kosten für eine Kreisbaumeisterstelle den kleinen Landgemeinden aufgebürdet würden. Für die schnelle Erledigung von Baugesuchen, besonders gewerblicher Anlagen sei die Schaffung einer Kreisbaumeisterstelle von großer Bedeutung. Bisher habe der Kreisbauinspektor diese Anlagen begutachten müssen.

Hr. Bürgermeister a. D. Wenders: Er stehe auf dem Boden der Vorlage, es sei gewiß wünschenswerth, daß dem Landrath eine technische Kraft zur Seite stehe. Er bitte aber über das Verhältniß des Kreisbaumeisters zum Kreisbauinspektor um Aufklärung, ob die Zustimmung des Letzteren zu den Maßnahmen des Kreisbaumeisters noch nöthig sei.

Vorsitzender: Der Kreisbauinspektor sei ein königl. Beamter, den der Landrath benutzen könne. Der Bauinspektor sei aber durch die Arbeiten aus den verschiedenen Kreisen überlastet. In den 5 Jahren seitdem er Landrath sei, habe er den Herrn nur einmal gesehen. Der Verkehr des Landrathes mit dem Kreisbauinspektor müsse durch die Regierung gehen. Die Erledigung einer Sache bei dem Kreisbauinspector habe Monate gedauert. Auch die Schulbauten auf dem Lande habe der Kreisbauinspektor abzunehmen. Für alle königl. Bauten werde der Kreisbauinspektor maßgebend bleiben. Alle übrigen baulichen Angelegenheiten wie gewerbliche Concessionen, Abnahme von Schulbauten fielen dem Kreibaumeisters zu.

Die Thätigkeit des Kreisbauinspektors werde für den Kreis fast gar nicht mehr in Betracht kommen. Dann komme auch die Frage der Kreisbahnen. In all diesen Fragen habe er es bitter empfunden, daß ihm kein technischer Gutachter zur Seite stand. Anderen Kreisen hätten die Vorarbeiten zu Kreisbahnen allein 10 000 Mk. gekostet. Er hoffe, daß in der Sitzung im Juli der Kreistag zu einer entscheidenden Stellungnahme in der Kreisbahnangelegenheit kommen könne. Erst müsse er in Berlin über eine Vorfrage Bescheid haben, wenn diese Frage zu Gunsten des Kreises erledigt werde, dann könne man sofort weiter vorgehen. Auch in anderer Beziehung sei es ihm sehr wünschenswerth, nicht auf die Gutachten von Technikern angewiesen zu sein. Büderich habe im vorigen Jahre über 600 Mk. Bauaufsichtskosten ausgegeben. Die Schule in Weißenberg sei Anfang der 60er Jahre gebaut worden, wie er sicher wisse, mit Zustimmung der Regierung so, daß später ein Stockwerk darauf gesetzt werden könne. Jetzt behaupte die Regierung aber, dieser Aufbau sei nicht statthaft und müsse ein Neubau zu 14000 Mk. errichtet werden. Wenn er einen Kreisbaumeister hätte, würde er dagegen angehen können, jetzt sage die Regierung aber, ein Gutachten eines „höheren Maurermeisters" könne gegen ihr Gutachten nicht aufkommen. Dormagen müsse sich in seinen baulichen Angelegenheiten von Köln einen theuren Baumeister jedesmal kommen lassen.

Herr Bürgermeister a. D. Wenders: Die Regierung werde nun aber durch den Kreisbaumeister entlastet, da wäre es doch wohl am Platze, daß sie auch einen Zuschuß zu den Kosten gäbe.

Vorsitzender: Den Versuch habe er gemacht, den Kreisbaumeister gemeinschaftlich mit der Regierung anzustellen, aber keine Antwort bekommen. Er glaube auch nicht, daß der Antrag Aussicht auf Annahme habe. Selbst kleine Kreise, wie der Landkreis Crefeld, seien zur Anstellung eines Kreisbaumeisters übergegangen. Die Kreisverwaltung beanspruche von dem ganzen Kreisetat nur 3500 Mk., der Etat werde durch die Ausgabe nicht zu sehr belastet. Jetzt müsse man sich auf dem Lande für die Schulbauten einen sogenannten Techniker aus Neuß oder von auswärts kommen lassen.

Herr Bürgermeister a. D. Wenders: Er bitte um Aufklärung darüber, ob wohl anzunehmen sei, daß die Gebühren die Auslagen decken würden.

Vorsitzender: Er habe versuchsweise mal 1000 Mark an Gebühren eingesetzt. Aber ohne Zuschuß des Kreises werde sich die Stelle nicht schaffen lassen.

Herr Bürgermeister a. D. Wenders: Dann möchte er auch wissen, ob kein Zuständigkeitsstreit zwischen dem Kreisbaumeister und den Gemeindebaumeistern von Neuß und Heerdt zu befürchten sei.

Vorsitzender: Die Baumeister der Gemeinden unterständen der Verwaltung, der Kreisbaumeister dem Landrath.

Hr. Bürgermeister Tilmann: Er möchte fragen, ob in den Gemeinden denn viele Bauten vorkämen, wenn der Kreisbaumeister all die Bauten überwachen soll, so werde das für ihn allein etwas viel Arbeit geben. Er bitte deshalb die Funktionen des Kreisbaumeisters noch nicht definitiv festzusetzen.

Vorsitzender: Der Kreisbaumeister könne natürlich nicht im Kreise z. B. zwischen Rommerskirchen und Büderich hin und her pendeln. Es sei ja wohl keine Frage, daß dem Kreisbaumeister auch später ein Bureau geschaffen werden müsse. Wie sich die Sache entwickele, das müsse abgewartet werden. Mit der Aufsicht über die Bauten sei es ja auch so schlimm nicht, das besorgten jetzt die Polizeidiener.

Herr Jos. Josten: Für Beschaffung der Diensträume, für Geräthschaften und Utensilien 2c. solle der Kreisbaumeister 370 Mark erhalten, das erscheine ihm doch zu gering, damit könne er doch keinen Assistenten mit den allerbescheidensten Ansprüchen halten.

Vorsitzender: Es ständen aus andern Fonds noch weitere Mittel, wenn nöthig, zur Verfügung. Ein Assistent soll daraus nicht besoldet werden.

Herr Josef Josten: Es müsse doch jemand auf dem Bureau sein.

Vorsitzender: Gewisse Stunden werde der Kreisbaumeister doch immer da sein, daß ein Beamter einmal verreist sei, das komme auch sonst vor. Eine Schreibhülfe werde dem Kreisbaumeister gestellt werden, aber ein Assistent noch nicht.

Hr. Bürgermeister a. D. Wenders fragt, ob im Kreishaus denn ein Bureau für den Kreisbaumeister disponibel sei.

Vorsitzener: Nein, im Kreishause sei nicht der geringste Platz mehr für ein weiteres Bureau, der Kreisbaumeister werde sich eine Wohnung suchen müssen.

Herr Bürgermeister a. D. Wenders: Ob denn bei dem Bau nicht auf eine Vergrößerung Rücksicht genommen worden sei.

Herr Bürgermeister Tilmann: An einer Seite könne ein Anbau bis zum Nachbarhause angefügt werden.

Vorsitzender: Man müsse sich im Kreishause behelfen so lange es gehe. Das Haus habe so viele Mängel, daß, wenn man einmal anfange zu ändern, man nicht wisse, wo man aufhören werde.

Herr Bürgermeister a. D. Wenders: Es sei aber doch wesentlich, daß der Chef der Kreisverwaltung den Kreisbaumeister in seiner Nähe habe.

Vorsitzender: Das Bureau desselben soll auch in der Königstraße bleiben.

Herr Bürgermeister Tilmann: Das Bureau könne vielleicht hier im Sitzungssaale Platz finden. Bei Sitzungen könne es ja geräumt werden.

Vorsitzender: Er glaube nicht, daß dies angängig sei. Der Saal werde mit Gas geheizt, was nicht jeder vertragen könne, dann fänden aber auch nicht nur die Kreistagssitzungen, sondern auch die Sitzungen der Steuerausschüsse 2c. dort statt.

Herr Ehrenbürgermeister Hoffmann: Die Kreisbaumeisterstelle sei ein unabweisbares Bedürfniß. In Holzheim habe man eine neue Schule bauen müssen und durch einen Privatarchitekten einen Plan anfertigen lassen. Ehe der Plan von der Regierung zurückgekommen, sei ein halbes Jahr vergangen, sodaß die Gemeinde noch einen Saal hätte miethen müssen. Im Kreise Grevenbroich habe man mit dem Kreisbaumeister die besten Erfahrungen gemacht.

Herr Joseph Josten: Bei der ausreichenden Dotirung des Postens bitte er die Bedingung, daß der Kreisbaumeister mit Erlaubniß des Vorsitzenden Privatarbeiten ausführen dürfe, zu streichen.

Der Vorsitzende sagt dies zu.

Herr H. G. Weidenfeld: Er sei als Gegner der Kreisbaumeisterstelle gekommen, sei aber nach den Ausführungen des Vorsitzenden anderer Ansicht geworden. Er bitte aber, heute die Abstimmung auf die Errichtung der Kreisbaumeisterstelle zu beschränken.

Herr W. Geyr: Bei der Auswahl der Bewerber möge man auch darauf Rücksicht nehmen, daß der neue Kreisbaumeister im Stande sei, die Kleinbahnfrage zu bearbeiten und eisenbahntechnische Kenntnisse besitze.

Vorsitzender: Der Kreisbaumeister müsse die II. Staatsprüfung bestanden haben und werde natürlich die Vorarbeiten machen können, zum Bau der Kleinbahnen wäre natürlich ein Eisenbahntechniker nöthig.

Herr Geyr: Er habe auch nicht gemeint, daß der Kreisbaumeister die Kreisbahnen selbst ausführen solle, sondern die Vorarbeiten fertig stellen könne.

Vorsitzender: Dazu werde ein Techniker, der die II. Staatsprüfung bestanden habe, im Stande sein.

Einstimmig wird dann folgender Beschluß gefaßt:

Der Kreistag beschließt einstimmig die Schaffung einer Kreisbaumeisterstelle als Kreisamt und das Diensteinkommen wie folgt festzusetzen:

1. Anfangsgehalt 3600 Mark, steigend alle drei Jahre, vom Tage des Dienstantrittes an gerechnet, um 400 Mark bis zum Höchstgehalt von 5200 Mk.
2. Wohnungsgeldzuschuß 600 Mark.
3. Entschädigung für Dienstreisen jährlich 600 Mk.
4. Entschädigung für Bureauraum jährlich 150 Mk.

Die Kosten der Geräthschaften und Bureautenfilien werden auf den Kreishaushaltsetat übernommen und für das Jahr 1902 auf 250 Mark festgesetzt.

Mit der Stelle soll Pensionsberechtigung und Wittwen- und Waisenversorgung verbunden sein und zu der Besetzung nur ein Bautechniker zugelassen werde, der die II. Staatsprüfung bestanden hat.

Die Anstellung hat auf ½jährige Probezeit und unter dem Vorbehalt gegenseitiger halbjähriger Kündigung zu erfolgen,

Mit den weiteren Maßnahmen beauftragt der Kreistag den Kreis-Ausschuß.

3. Festsetzung des Kreiskommunalkassenetats pro 1902.

Der Entwurf wird vom Vorsitzenden verlesen:

Bezeichnung der Einnahme.	Nach dem Etat pro 1901 M.	Pf.	Festsetzung des Kreistag. pro 1902 M.	Pf.
Titel I. Kreis-Verwaltung.				
Dotationsrente (§ 97 der Kreisordn.)	4522	55	4522	55
Kosten im Verwaltungsstreitverfahren	150	—	150	—
Vergütung der Sektion Neuß der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für Bureaukosten	500	—	500	—
Miethe des Landraths für die Diensträume im Kreishause	300	—	300	—
Summa Titel I.	5472	55	5472	55
Titel II. Zinsen aus Kapitalvermögen.				
Zinsen des Landwehr-Unterstützungsfonds 15000 Mark á 4%	600	—	600	—
Zinsen des Landwehr-Pferdegeldfonds 9000 Mark á 3½%	315	—	315	—
Zinsen des sonstigen Kapitalvermögens 9500 Mark á 3½%	332	50	332	50
Summa Titel II.	1247	50	1247	50
Titel III. Steuern.				
Kreissteuern				
a. zur Aufbringung der Provinzialabgaben, Titel II Nr. 1 der Ausgabe Mark 73 000.				
b. zur Deckung der an die Provinz zu zahlenden Pflegekosten der Geisteskranken 2c. ⅔ von Titel II Nr. 2 der Ausgabe Mark 21 000.				
c. zur Deckung der sonstigen Kreisbedürfnisse Mark 3 500.	92000	—	97500	—
Betriebssteuern	5700	—	5900	—
Summa Titel III.	97700	—	103400	—
Titel IV. Gebühren Beiträge und Strafgelder.				
Jagdscheingebühren	3200	—	3300	—
Gebühren für Stierkörungen	250	—	250	—
Gebühren für Ziegenbockkörungen	—	—	50	—
Gebühren für die Thätigkeit des Kreisbaumeisters	—	—	1000	—
Gebühren in Gewerbegerichts-Angelegenheiten	—	—	50	—
Beiträge der Ortsarmenverbände zu den Pflegekosten der in Anstalten untergebrachten Geisteskranken, Idioten 2c. (ein Drittel der Pflegekosten Titel II Nro. 2 der Ausgabe Gesetz vom 11. Juli 1891)	10500	—	10500	—
Pflegekostenbeiträge der Kranken und deren Angehörigen	900	—	1000	—
Strafgelder wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879	1000	—	2000	—
Summa Titel IV.	15850	—	18150	—
Titel V. Durchlaufende Einnahmen.				
Von den Gemeinden, bezw. Grundbesitzern an Beiträgen zur Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft	26000	—	28000	—
Erstattung vorschußweise gezahlter Kosten dieser Berufsgenossenschaft	—	—	1000	—
Erstattung der gezahlten Familien Unterstützungen	1800	—	2000	—
Sonstige durchlaufende Einnahmen	300	—	200	—
Summa Titel V.	28100	—	31200	—
Tit. VI. Verschiedene Einnahmen.				
Beihülfe der Provinz zur Hebung der Rindviehzucht	—	—	300	—
Beihülfen des Staates und der Provinz zur Hebung der Ziegenzucht	—	—	1000	—
Antheil der Kreis-Darlehnskasse an den Beiträgen zu der Ruhegehaltskasse und Wittwenversorgungs-Anstalt für den Kreiskommunal- u. Kreisdarlehnskassen Rendanten	—	—	13	50
Unvorhergesehene Einnahmen und zur Abrundung	529	95	216	45
Summa Titel VI.	529	95	1529	95
Wiederholung der Einnahmen.				
Tit I Kreisverwaltung	5472	55	5472	55
Tit. II Zinsen aus Kapitalvermöen	1247	50	1247	50
Tit. III Steuern	97700	—	103400	—
Tit. IV Gebühren, Beiträge u. Strafgelder	15850	—	18150	—
Tit. V Durchlaufende Einnahmen	28100	—	31200	—
Tit. IV Verschiedene Einnahmen	529	95	1529	95
Summa aller Einnahmen	148900	—	161000	—

Bezeichnung der Ausgaben.	Nach dem Etat pro 1901 M.	Pf.	Festsetzung des Kreistag. pro 1902 M.	Pf.
Titel I. Kreis-Verwaltung.				
Pauschquantum für den Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zur Bestreitung der Bureaubedürfnisse (einschließlich Schreibhülfe, ausschließlich Kosten des Portos und der Druckformulare				
Kreis-Ausschußsecretär	1500	—	1500	—
a. Gehalt 2600 Mark				
b. Wohnungsgeldzuschuß 450 „	2960	—	3050	—
Kreiskommunalkassenrendant und Kreis-Ausschuß-Assistent				
a. Gehalt 1600 Mark				
b. Wohnungsgeldzuschuß 200 „	1800	—	1800	—
Beitrag zur Ruhegehaltskasse der Kreis-Communalverbände und Stadtgemeinden der Rheinprovinz	238	—	407	50
Beitrag zur Wittwen- und Waisenversorgungs-Anstalt für die Communalbeamten der Rheinprovinz	190	40	326	—
Entschädigung d. Kreis-Ausschuß. Mitgl.	300	—	300	—
Remuneration des Kreisboten	150	—	150	—
Porto-Auslagen des Kreis-Ausschusses einschließlich in Verwaltungsstreitf.	100	—	130	—
Zeugen und Sachverständigengebühr.	50	—	50	—
Für Formulare und Drucksachen	175	—	100	—
Porto und Formularkosten der Kreiskommunalkasse	75	—	75	—
Für die Kreisbibliothek	150	—	180	—
Für die Instandhaltung des Kreishauses und des Inventars sowie für Neuanschaffungen	750	—	1400	—
Miethe des Gas- und Wassermessers im Kreishause	12	—	12	—
Gebühren für die Fernsprechleitung	120	—	180	—
An Steuern und Feuer-Societätsbeiträgen vom Kreiseigenthum	65	—	65	—
Kreisbaumeister				
a. Gehalt 2700 Mark				
b. Wohnungsgeldzuschuß 450 „	—	—	3150	—
Demselben Miethe f. d. Bureauräume	—	—	120	—
Demselben Reisekosten	—	—	450	—
Für Bureau-Utensilien des Kreisbauamts	—	—	250	—
Summa Titel I	8635	40	13645	50
Tit. II. Ausgaben auf Grund gesetzl. Verpflichtung des Kreises.				
Provinzialabgaben	70875	—	73000	—
Pflegekosten an die Provinz für die Anstalten untergebrachten Geisteskranken, Idioten 2c. (Gesetz vom 11. Juli 1891)	31500	—	31500	—
Remuneration der Impfärzte	1923	42	1922	70
Für Impfformulare	90	—	100	—
Beitrag zu den Unfallversicherungskosten der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Elberfeld	90	—	105	—
Tagegelder der Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission	180	—	210	—
Summa Titel II	104658	42	106837	70
Tit. III. Ausgaben für Kreis-Anstalten u. Kreis-Einrichtungen.				
Entschädigung für den Leiter des Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amtes für den Kreis Neuß	2000	—	2000	—
Ausgaben für das Kreisgewerbegericht	—	—	500	—
Tagegelder und Fuhrkosten der Mitglieder des Zuchtstier-Schauamts ausschließlich des Vorsitzenden	250	—	250	—
Tagegelder der Mitglieder der Ziegenbockkörkommission	—	—	75	—
Summa Titel III	2250	—	2825	—
Titel IV. Kreisbeihülfen.				
Zur Hebung der Pferdezucht	1500	—	400	—
„ „ „ Rindviehzucht			600	—
„ „ „ Ziegenzucht			2000	—
Zur Unterstützung kleinerer Grundbesitzer bei Viehverlusten und außergewöhnlichen Unglücksfällen	240	—	240	—
Prämien zur Verminderung der Krähen- und Sperlingeplage	150	—	250	—
Beihülfe für die landwirthschaftliche Winterschule in Odenkirchen	300	—	300	—
Beitrag zu dem Centralgewerbeverein in Düsseldorf	50	—	50	—
Beitrag zu dem Verein von Alterthumsfreunden in Bonn	10	—	10	—
Beitrag zum Rhein. Provinzialverb. gegen den Mißbrauch geist. Getränke	10	—	10	—
Beitrag zur Hebung der Fischzucht	30	—	30	—
Abonnement der allgemeinen deutsch. Hebammenzeitung 10 Exemplare á 5 Mk. für den Hebammenverein des Kreises Neuß	50	—	50	—
Beihülfe zu den Kosten der Civilanzüge der Gensdarmen	450	—	—	—
Remuneration der Gensdarmen	300	—	300	—
Kosten des Kreisblatts für die Gensdarmen	—	—	40	—
Zulage an 2 Bezirks-Feldwebel, zahlbar an das Bezirks-Commando	—	—	200	—
Beihülfe zu den Kosten der Fernsprecheinrichtung d. Bürgermeister-Aemter (Grundgebühr 60 Mark)	720	—	720	—
Dem Kreis-Ausschuß für sonstige Beihülfen zur freien Verfügung	200	—	200	—
Summa Titel IV	4010	—	5400	—
Titel V. Durchlaufende Ausgaben.				
Beiträge an die Rheinische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft	26000	—	28000	—
Vorschußweise Zahlungen für diese Berufsgenossenschaft	—	—	1000	—
Unterstützungen für Familien der zu Friedens-Uebungen eingezogenen Mannschaften (Reichsgesetz vom 10. Mai 1892)	1800	—	2000	—
Sonstige durchlaufende Ausgaben	300	—	200	—
Summa Titel V	28100	—	31200	—
Titel VI. Verschiedene Ausgaben.				
Antheil des Landarmenverb. an den Alimentationsbeitr. d. hülfsbedürftigen Personen u. deren Angehörig.	400	—	400	—
Unvorhergesehene Ausg. u. z. Abrundung	846	—	691	80
Summa Titel VI	1246	—	1091	80
Wiederholung der Ausgaben.				
Titel I. Kreis-Verwaltung	8635	—	13645	50
„ II. Ausgaben auf Grund gesetzlicher Verpflichtung des Kreises	104658	—	106837	70
„ III. Ausgaben für Kreis-Anstalten und Kreis-Einrichtungen	2250	—	2825	—
„ IV. Kreisbeihülfen	4010	—	5400	—
„ V. Durchlaufende Ausgaben	28100	—	31200	—
„ VI. Verschiedene Ausgaben	1246	—	1091	80
Summa aller Ausgaben	148900	—	161000	—
Abschluß.				
Summa aller Einnahmen	148900	—	161000	—
Summa aller Ausgaben.	148900	—	161000	—
Balancirt	—	—	—	—

	Nach dem Etat pro 1901 M.	Pf.	Festsetzung des Kreistag. pro 1902 M.	Pf.
	1500	—	1500	—
	2960	—	3050	—
	1800	—	1800	—
	238	—	407	50
	190	40	326	—
	300	—	300	—
	150	—	150	—
	100	—	130	—
	50	—	50	—
	175	—	100	—
	75	—	75	—
	150	—	180	—
	750	—	1400	—
	12	—	12	—
	120	—	130	—
	65	—	65	—
	—	—	3150	—
	—	—	120	—
	—	—	450	—
	—	—	250	—
Titel I	8635	40	13645	50
	70875	—	73000	—
	31500	—	31500	—
	1923	42	1922	70
	90	—	100	—
	90	—	105	—
	180	—	210	—
Titel II	104658	42	106837	70
	2000	—	2000	—
	—	—	500	—
	250	—	250	—
	—	—	75	—
Titel III	2250	—	2825	—
	1500	—	400	—
			600	—
			2000	—
	240	—	240	—
	150	—	250	—
	300	—	300	—
	50	—	50	—
	10	—	10	—
	10	—	10	—
	30	—	30	—
	50	—	50	—
	450	—	—	—
	300	—	300	—
	—	—	40	—
	—	—	200	—
	720	—	720	—
	200	—	200	—
	4010	—	5400	—
	26000	—	28000	—
	—	—	1000	—
	1800	—	2000	—
	300	—	200	—
	28100	—	31200	—
	400	—	400	—
	846	—	691	80
	1246	—	1091	80
	8635	—	13645	50
	104658	—	106837	70
	2250	—	2825	—
	4010	—	5400	—
	28100	—	31200	—
	1246	—	1091	80
	148900	—	161000	—
	148900	—	161000	—
	148900	—	161000	—

Erläuterungen der Veränderungen gegen den Etat pro 1901.

A. Einnahme.

Tit. III Nr. 1. Der angesetzte Betrag an Kreissteuern ist zur Deckung der Ausgaben erforderlich. Wie die Aufstellung ergibt, dienen die Kreissteuern in der Hauptsache, und zwar bis zum Betrage von 94 000 Mark, zur Deckung gesetzlicher Leistungen an die Provinz, während die sonstigen und eigentlichen Bedürfnisse der Kreisverwaltung nur den geringen Steuerbetrag von 3500 Mark erfordern. Nr. 2. Das Betriebssteuersoll pro 1901 betrug 5987 Mark; die Erhöhung der Position auf 5900 Mark erscheint ausreichend.

Tit. IV Nr. 1. An Jagdscheingebühren sind pro 1901 3371 Mark eingegangen; der Betrag von 3300 Mark ist angemessen. Nr. 3. In Folge der Einführung einer Ziegenbockkörordnung neu eingesetzt; pro 1901 sind an Gebühren 42 Mark vereinnahmt worden. Nr. 4 und 5. Die Beträge sind mangels Unterlagen schätzungsweise angegeben, und zwar für das Kreisbauamt für 3/4 Jahr, für das Gewerbegericht für 1/2 Jahr. Nr. 7. Der angegebene Betrag ist voraussichtlich zu erwarten. Nr. 8. Die Kosten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes, Tit. III Nr. 1 der Ausgabe sind im Jahre 1901 durch die eingegangenen Strafgelder gedeckt worden.

Tit. V Nr. 1/4. Die Veränderungen sind belanglos, da der Titel durchlaufend in Einnahme und Ausgabe ist.

Tit. VI Nr. 1/2. Die Beihülfen wurden bisher als unvorhergesehene Einnahmen verrechnet, es ist anzunehmen, daß die eingesetzten Beträge eingehen werden. Nr. 3. Die Beiträge von dem Diensteinkommen der Kreiskommunal- und Kreis-Darlehnskassen-Rendanten werden in einer Summe aus der Kreiskommunalkasse an die Ruhegehaltskasse ꝛc. gezahlt. Die Kreisdarlehnskasse hat daher den Betrag von dem Gehalte des Kreiskommunalkasse zu erstatten. Nr. 4. Muthmaßliche Einnahme und zur Abrundung.

B. Ausgabe.

Titel I Nr. 2. Mit Rücksicht auf die hohen Wohnungsmiethen hat der Kreis-Ausschuß durch Beschluß vom 11. September 1901 den Wohnungsgeldzuschuß des verheiratheten Kreis-Ausschußsekretärs angemessen auf 450 Mark erhöht. Nr. 4/5. Durch die Anstellung eines Kreisbaumeisters erhöhen sich die bisherigen Beiträge. Nr. 8. Dem Bedürfniß entsprechend angesetzt. Nr. 10. Die Herabsetzung des Betrages ist möglich, weil eine Drucklegung des Verwaltungsberichts in diesem Jahre nicht beabsichtigt wird. Nr. 12. Die Erhöhung des Betrages ist nothwendig; das bisherige Etatsquantum von 150 Mark genügte schon im vorigen Jahre nicht. Nr. 13. Die Erhöhung wird bedingt durch die nothwendige Beschaffung dreier Kronleuchter für den großen Sitzungssaal, einer Schreibmaschine und eines Bücherschranks für das Kreisausschußbüreau. Nr. 15. Der Ausgabe des Vorjahres entsprechend angesetzt. Nr. 17/20, Wegen der Schaffung einer Kreisbaumeisterstelle wird auf besondere Vorlage Bezug genommen.

Titel II Nr. 1. Die Provinzialabgaben pro 1901 betrugen 72 714,35 Mark = 10 1/2 % des berichtigten Staatssteuerolls von 692 517,63 Mark. Der eingesetzte Abgabenbetrag wird genügen. Nr. 3. Nach dem Kreistagsbeschlusse vom 23. Januar 1901 erhalten die Impfärzte als Entschädigung 3 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung; nach der letzten Volkszählung betrug die Seelenzahl des Kreises 64 090; die Entschädigung für die Impfärzte beträgt daher, wie angegeben, 1922,70 Mark. Nr. 4. Im Jahre 1901 wurden für Impfformulare 118 Mark gezahlt; 100 Mark werden ausreichen. Nr. 5. Der Beitrag des Vorjahres beträgt 103 Mark. Nr. 6. Erhöht wegen Vermehrung der Sitzungstage.

Titel III Nr. 2. Das Gewerbegericht wird vor dem 1. Oktober 1902 nicht in Thätigkeit treten; die Kosten sind für 1/2 Jahr berechnet. Nr. 4. Im Jahre 1901 sind gezahlt worden 63 Mark; der vorgeschlagene Betrag wird erforderlich sein.

Titel IV Nr. 2/3. Die Hälfte dieser Beträge werden durch Provinzial- und Staatsbeihülfen gedeckt (vergl. Titel VI Nr. 1 und 2 der Einnahme). Die Bewilligung der Provinzialbeihülfen wird in der Regel davon abhängig gemacht, daß der Kreis eine gleich hohe Beihülfe leistet. Bei Berücksichtigung der Provinzial- und Staatsbeihülfen, betragen die Beihülfen des Kreises für Viehzucht nur 200 Mark mehr, wie im Vorjahre, (Steigung von 1500 auf 1700 Mark). Nr. 5. Die bedeutende Vermehrung der Krähen und der dadurch eintretende Flurschaden macht es nöthig, den Fonds für die auszuzahlenden Prämien zur Vertilgung der Krähen und Sperlinge zu erhöhen. Nr. 12. Nachdem im Vorjahre neue Anzüge für die Gendarmen beschafft worden sind, fällt die Ausgabe fort. Nr. 14. Es liegt in der Billigkeit, den Gendarmen das amtliche Kreisblatt unentgeltlich zu überweisen, damit dieselben die amtlichen Bekanntmachungen sofort erhalten. Die Redaktion hat sich bereit erklärt, fünf Exemplare zu einem Abonnementspreise von 40 Mark jährlich zu liefern. Nr. 15. Die Kreise Grevenbroich und Bergheim zahlen nach Mittheilung des hiesigen Bezirkskommandos je 120 Mark Zulage an 2 Feldwebel. Auf Antrag des Kommandos hat der Kreisausschuß auf Widerruf beschlossen, den beiden Feldwebeln, welche die Geschäfte in der Stadt Neuß und in den Landgemeinden des Kreises Neuß wahrnehmen, je eine Zulage von 100 Mark pro Jahr zu bewilligen. Die Stadt Neuß leistete bisher für einen Feldwebel einen Zuschuß von 80 Mark pro Jahr, der jetzt in Wegfall kommt.

Titel V Nr. 1/4. Der Titel ist durchlaufend und die Erhöhung der Ausgabebeträge belanglos.

Titel VI. Nr. 2. Der Betrag konnte gegen das Vorjahr herabgesetzt werden und wird genügen.

Für Hebung der Ziegenzucht sind 2000 Mk. eingestellt einschließlich 1000 Mk. Staatsbeihülfe. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß von den 140 im vorigen Jahre eingeführten Thieren 8—10 eingegangen seien. Wenn die Hebung der Ziegenzucht noch zwei Jahre weiter so durchgeführt worden sei, werde genügend Material im Kreise vorhanden sein. Die Hebung der Ziegenzucht sei eine social wichtige Maßregel. Die Leute würden dadurch seßhafter gemacht und hätten ihre Freude an dem Eigenthum. Im Kreise Neuß sei noch eine Art Böcke mit einem langen Horn, kurzen Ohren und so etwas mittelalterlichem im Gesicht verbreitet, die müßten beseitigt werden. (Große Heiterkeit.) Die Leute, denen die Thiere überwiesen worden seien, hätten sich alle sehr dankbar gezeigt. Durch die Einführung guten Rindviehmaterials habe sich der Viehstand im Kreise schon sehr gehoben.

An Gebühren aus dem Gewerbegericht habe er nur 50 Mark angesetzt. Im Juli solle über die Errichtung des Gewerbegrichts beschlossen werden und hoffe er, daß es Oktober in Thätigkeit treten könne. Die Gebühren sollten auch nicht zu rigoros eingetrieben werden.

Für die Vertilgung der Krähen seien 100 Mk. mehr eingesetzt. Die Krähenplage, besonders bei Büderich, habe noch zugenommen. Durch Raketen und Schüsse seien in einem Walde bei Büderich 2000 junge Krähen in den Nestern getödtet worden. Es sei dort ein Spektakel gewesen, daß man sein eigenes Wort nicht habe hören können. Jetzt seien sie alle beseitigt, die letzten seien durch den Nachtfrost umgekommen. In Monheim sollen Colonien zerstört worden sein, die sich anscheinend in der Umgegend von Büderich niedergelassen hätten.

Der Kreishaushaltsetat wird dann, wie vorgeschlagen, genehmigt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Kreisausschuß ermächtigt, dem Oberwachtmeister aus dem Dispositionsfonds dieselbe Vergütung zu gewähren, wie dies der Kreis Grevenbroich thut.

4. Erstattung des Berichtes über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten.

Wir werden den Bericht in der nächsten Zeit vollständig zum Abdruck bringen.

Herr Bürgermeister a. D. Wenders: In Berlin habe man sehr gute Erfahrungen damit gemacht, daß man Esel als Ersatz für Ziehhunde eingeführt. Vielleicht werde sich das hier auch empfehlen.

Vorsitzender: Er sei für diese Anregung sehr dankbar. Er verspreche sich von der Einführung des Esels als Zugthier auch eine Hebung des Gemüsebaues. Uedesheim und Stürzelberg hätten sich wirthschaftlich durch den Gemüsebau sehr gehoben. In Grimlinghausen erstrebe man auch die direkte Verbindung mit der andern Rheinseite, Herr Pfarrer Heß interessire sich dort ja auch sehr für den Gemüsebau. Für diese Orte käme die Anschaffung von Eseln in Betracht. Uebrigens sei ein guter Esel nicht billig, der werde immer 120—150 Mark kosten.

5. Antrag auf Erhöhung des Provinzial-Wegebau-Unterstützungsfonds.

Vorsitzender: Der Kreis Gummersbach sei mit einem solchen Antrage vorangegangen. Für den Kreis Neuß sei der Unterstützungsfonds zu gering. Der Kreis werde immer darauf hingewiesen, daß er die Provinzialstraßen habe. Büttgen, Hackenbroich, Horrem ꝛc. profitirten davon aber nicht. Die Wege seien vielfach in einem sehr schlechten Zustand.

Der Kreistag tritt dann dem Beschlusse des Kreisausschusses vom 9. April bei, wodurch eine bedeutende Erhöhung des Provinzial-Wegebau-Unterstützungsfonds gefordert wird.

Herr Jos. Josten: In der letzten Kreistagssitzung sei, wenn er nicht irre, beschlossen worden, daß innerhalb drei Monaten über die Thätigkeit der Eisenbahnkommission Bericht erstattet werden solle. Jetzt sei wieder ein Kleinbahnprojekt der direkten Verbindung Rheydt-Düsseldorf aufgetaucht, würde diese Bahn verwirklicht so werde Neuß davon keinen Nutzen haben.

Vorsitzender: Die Commission sei auch nicht müßig gewesen. Augenblicklich möchte er aber nicht gerne darüber berichten. Die Commissionsmitglieder seien informirt. Wegen des Projektes der Kleinbahn von Rheydt über den Nordkanal schlafe er ruhig. Das meiste Gewicht lege er auf die Verbindung mit Rommerskirchen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. April.

Auf die Verbindung Oberkassel-Neuß scheinen die Staatsbahn sehr wenig Gewicht zu legen. Anstatt die Zahl der Züge für die Dauer der Ausstellung zu vermehren, womit man sicher einem Wunsche des Publikums entgegen gekommen wäre, hatte die Eisenbahndirektion die Züge so beschränkt, daß nicht wie bisher siebenmal Fahrgelegenheit geboten wird, sondern nur dreimal täglich. Das scheint der Verwaltung jedoch nachträglich wieder leid geworden zu sein, denn ein Berichtigungsblatt der Direktion Köln meldet uns, daß nun doch wieder 7 Züge eingelegt werden. An Sonn- und Festtagen sowie Mittwochs fährt Mittags 1,23 ein Zug von Neuß nach Oberkassel. Ebenso an Sonn- und Festtagen sowie Mittwochs geht um 11,27 Abends ein Spätzug von Oberkassel nach Neuß. Wir glauben, daß während der Düsseldorfer Ausstellung der letzte Zug wohl täglich genug Fahrgäste haben würde. Von der Ausstellung ist der Oberkasseler Bahnhof sehr bequem zu erreichen und bei dem voraussichtlichen Ansturm auf die elektrischen Wagen würden viele die Fahrt mit der Staatsbahn vorziehen.

Weiter wird uns noch gemeldet: Es werden neu eingelegt und an Sonn- und Festtagen sowie Mittwochs und Samstags die gemischten Personenzüge Nr. 563 um 10,9 Uhr Abends von Neuß nach Oberkassel und Nr. 564 um 11,2 Uhr Abends von Oberkassel nach Neuß gefahren.

Zerstörungswuth. Wie wir erfahren, haben die Burschen, die Samstag Nacht in der Promenade und auf der Nordkanalallee ihr Zerstörungswerk ausgeübt haben, auch noch an anderen Stellen gehaust. Auf der Kölnerstraße wurde an einem Vorgarten das Eisengitter ausgerissen und auf dem Damme nach Grimlinghausen wurden mehrere Bäume abgebrochen.

Verhaftet wurde ein Polsterer, der am Rheinthor ein Schulmädchen an sich lockte und in den Gäßchen an der Königstraße sich an dem Kinde verging.

Raufbold. Ein Tagelöhner, der noch Strafe zu verbüßen hatte, sollte festgenommen werden. Derselbe wurde hierbei gegen den Beamten thätlich und leistete ihm unter Beschimpfungen solchen Widerstand, daß er erst mit Hülfe eines anderen in Nummero Sicher gebracht werden konnte.

Oberkassel, 29. April. (Schweres Unglück.) Bei der Ballonfahrt in Oberkassel im Germania-Garten ereignete sich gestern ein schweres Unglück, wobei ein junger Mann den Tod fand. Der Verunglückte war hinter dem Netze und damit beschäftigt, die Säcke am Ballon tiefer zu hängen wobei er darunter gerieth und betäubt wurde. Da es nicht sogleich gelang, den Bedauerswerthen zu befreien, erstickte er durch die ausströmenden Gase. — Von anderer Seite wird hierzu noch geschrieben: Ursprünglich sollten zwei Ballons gefüllt werden. Infolge eines Defektes der Gasleitung in Oberkassel wurde nur ein Ballon gefüllt und zwar mit 300 statt der beabsichtigten 380 Cubikmeter Gas.

Zu Folge der Proteste seitens des Publikums, das bei dem gestrigen Sturm einen Unfall befürchtete, unterblieb der Aufstieg. Beim Entleeren des Ballons machte sich der junge Mann, der vergangenen Sonntag mit aufgestiegen war und im Herbst dieses Jahres bei der Luftschifferabtheilung eintreten sollte, nützlich. Anscheinend ist er hierbei unter die sich herabsenkende Ballonhülle gerathen und von dem ausströmenden Gas betäubt worden. Beim Entfernen der geleerten Ballonhülle entdeckte ein junger Mann zufällig den Zipfel eines Ueberziehers. Hierdurch wurde man erst auf den Unglücksfall aufmerksam. Die angestellten Belebungsversuche waren erfolglos.

Düsseldorf, 28. April. Am 30. April treten hier die Commissionen des Provinzialausschusses zusammen, der am 2. und 3. Mai Sitzung abhält; am 1. Mai nehmen die Mitglieder des Provinzialausschusses an der Einweihung der Ausstellung theil.

Aachen, 28. April. (Waldbrand.) Seit heute Mittag gegen 1 1/2 Uhr wüthet in dem Wald bei Lammersdorf Feuer, das bei dem starken Winde rasch um sich greift.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 28. April. (Strafkammer.) Der Fabrikarbeiter Joseph W. aus Jüchen, wurde am 10. März vom Schöffengerichte zu Grevenbroich wegen Anstiftung zur Mißhandlung mit 2 Wochen Gefängniß bestraft, wogegen er Berufung einlegte. Die Strafkammer vertagte die Sache, es sollen noch weitere Zeugen geladen werden. — Fabrikarbeiter Wilhelm M. aus Heerdt wurde vom Schöffengerichte zu Neuß wegen Mißhandlung zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. — Eines schweren Diebstahls waren angeklagt die Maria Z. und die Ehefrau Joseph W. aus Neuß. Sie haben sich falsche Schlüssel gemacht, sind damit in fremde Wohnungen gedrungen und haben Kisten und Kasten aufgebrochen, auch verschiedene Sachen gestohlen. Beide Angeklagte erhielten 5 Monate Gefängniß. — Gegen Johann P. aus Heerdt wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und derselbe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, und gleich in Haft genommen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 28. April. Im Reichstage wurde die Vorlage betr. Entschädigungsgelder an die Mitglieder der Zollkommission eingebracht. Nach längeren Ausführungen der Redner der verschiedenen Parteien wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. Der Centrumsabgeordnete Dr. Bachem, welcher zum Schluß der Berathung das Wort ergriff, stellte noch fest, daß das Centrum gegenüber den Einwendungen der Gegner nicht deshalb zur Vorlage sich freundlich stelle, weil oder obgleich dadurch der Diätenantrag präjudiziert werde, sondern weil der Antrag sich genau auf derselben Linie bewegt, auf der sich der Diätenantrag des Centrums bewegt hat, und weil der Bundesrath, wenn er aus Gründen der Billigkeit den Kommissionsmitgliedern Diäten bewilligt, gar nicht umhin können wird, dieselben Billigkeitsrücksichten allen Mitgliedern des Reichstages zukommen zu lassen.

Berlin, 29. April. Die Postconferenz, an der 15 Direktoren theilnahmen beschäftigte sich mit dem Markenverkauf durch Automaten, electrischen Stempelmaschinen, Unterbeamten-Wohnungen, Verminderung des Schreibwerks.

Berlin, 29. April. Dem Reichstage geht heute das Zuckersteuergesetz zu, welches eine Ermäßigung der Steuer auf 16 Mark vorsieht.

Amsterdam, 28. April. Wie aus Schloß Loo verlautet, besserte sich das Befinden der Königin Wilhelmina derartig, daß sie auf kurze Zeit das Bett verlassen konnte.

Paris, 29. April. Nach der Liste der Regierung sind 248 Ministerielle und 163 Antiministerielle gewählt. Nach anderer Meldung halten sich Ministerielle und Gegner ungefähr das Gleichgewicht. Es gibt eben viele neue Männer, deren Parteistellung man nicht kennt. Ebenso wissen manche Abgeordnete selbst noch nicht, was sie später wollen.

New-York, 28. April. Nach einem Telegramm aus Manila ergab sich auf der Insel Negros der Bandenführer Rufo mit 158 Mann und 12 Geschützen. — In Sulat auf Samar ergaben sich nicht 300, wie zuerst gemeldet, sondern 3000 Bolo.

Fruchtpreise zu Neuß vom 29. April.

Weizen	1. Qual.	17 20
	2. "	16 70
	3. "	— —
Roggen	1. Qual.	14 20
	2. "	13 70
	3. "	— —
Hafer	1. Qual.	16 70
	2. "	— —

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23 —
Flegeldrusch à "	25 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Hafer 20 Pfg. höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
in kleineren Parthien	95 —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Butter per Kilo	2 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 28. April. (Fruchtmarkt.) Roggen —,—. Hafer Mk. 17,75. Heu Mk. 3,00—9,60, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

Viehmärkte.

Krefeld, 28. April. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 62 Pfg., 2. Qual. 60 Pfg.

Köln, 28. April. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 757 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 67, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 62—64, c. mäßig genährte junge, ältere 57—60, d. gering genährte jeden Alters 50—54; 329 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 63, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 60—61, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 54—56, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 46—50; 25 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 63, b. vollfleischige jüngere 60—61, c. mäßig genährte jüngere und ältere 54—55, d. gering genährte jüngere und ältere 48—52; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei im ganzen etwas besserem Geschäft wird mit schweren älteren Ochsen doch nicht ganz geräumt werden.

384 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 72, Doppellender bis Mk. 87, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 65—67, c. gering genährte Kälber (Fresser), 55-62. Langsam geräumt.

Schafe keine.

1796 Schweine, a. Mk. 61, vorgezeichnete Mk. 62, b. 59—60, c. 55—58 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20 bis 22 % Tara. Ziemlich lebhaft geräumt.

Königsberger Pferde-Lotterie. Gewinnziehung unwiderruflich 28. Mai. **Gewinne: 9 compl. bespannte Equipagen** darunter **1 Vierspänner, 44 ostpr. Reit- u. Wagenpferde, 2447 massive Silbergegenstände.** Günstigste Gewinnchancen, weil **weniger Loose und mehr u. bessere Gewinne. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.** Loosporto u. Gewinnliste **30 Pfg. extra,** empf. die Generalagentur **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie hier d. H. C. W. **Korten, Georg Lauer.** Solide **Wiederverkäufer** erhalten bei **Aufgabe von Referenzen** Loose in **Commission.**

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt zu Zülpich
Mittwoch den 14. Mai 1902.

3 schöne luftige Zimmer II. Etage an ruhige kinderlose Familie per 1. Oct. zu vermiethen. Die Exped. sagt wo.

Braver, kräftiger Junge von achtbaren Eltern als **Laufbursche gesucht.** Wo, sagt die Expedition.

Eine faste neue **Pumpe** billig zu verkaufen. **Rheinwallstraße 4.**

Spazierstöcke, prachtvolle Muster, empfiehlt in grosser Auswahl **F. Spelter,** Oberstr. 113.

Mehrere **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstraße 42.

Der **Bonifatius-Sammelverein** bittet zum Besten seiner **50,000 armen Kinder** um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken,** gut erhaltene **Spitzkorke.** Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft und Gott ergeben unser lieber Gatte, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare Herr

Franz Peter Togotzen,

nach langer Krankheit, gestärkt mit den hl. Sakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 70 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 27. April 1902.

Die Beerdigung findet am Mittwoch-Nachmittag 3 Uhr statt, die Exequien Donnerstag-Morgen 9 Uhr in der Marienkirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 2 Uhr, meine liebe gute Mutter, die Frau

Wwe. Josef Sturm,

geb. **Catharina Götzen,**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente unserer römisch-kath. Kirche, im Alter von 88 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die theure Verstorbene bittet

die trauernde Tochter.

Neuss, den 28. April.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Hammthorwallstr. 40 aus statt. Die Exequien sind am selben Tage, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche und wird dazu freundlichst eingeladen.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Wilhelm Offer

und deren Tochter

Magdalena

findet Mittwoch-Morgen 9 Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Das Anniversarium

für die verstorbene

Frau Wilh. Geyr,

Katharina geb. **Schmitz,**

findet Mittwoch den 30. April, um 9 Uhr, in der Münsterkirche statt und wird freundlichst dazu eingeladen.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Gattin und Mutter sagen wir Allen unseren **innigsten Dank.**

Familie Karl Witzig.

Bekanntmachung.

Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacketadresse ist für die Zeit vom 11. bis einschließlich 18. Mai im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet.

Neuß, 28. April 1902.

Kaiserliches Postamt.

13,000 Mark an I. Stelle möglichst bald gesucht. Agenten verbeten. Off. unter **M. Sch. 42** an die Expedition.

Zweite Etage, 3—4 Räume, event. Mansarde, in besserem Hause, per Aug. oder später von 2 Damen zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. M. 246** an die Expedition erbeten.

Kost und Logis.
Metzgerei, Josephstraße 44.

Alle Sorten

Stroh und Heu

werden waggonweise gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Offerten mit äußerster Preisangabe an **E. Grosch,** Fourage-Großhandlung, **Bonn-Poppelsdorf.**

Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen bei **Martin Weitz, Elvekum** bei Norf.

Der täglich grösser werdende Umsatz feinerer Schuhwaaren in unserem Geschäfte zwingt uns, um in Grössen und neuen Formen stets sortirt zu sein, bedeutend grössere Abschlüsse mit unseren Fabrikanten zu machen, wir geniessen dadurch bedeutendere Vortheile, die wir voll und ganz unserer werthen Kundschaft zukommen lassen.

Wir offeriren, so lange der Vorrath reicht:

Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel für Damen	Mk.	**6,50**
Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel für Damen, sehr elegante Formen	„	**8,50**
Hochelegante Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel allererstes Fabrikat	„	**12,50**
Wichsleder-Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	von Mk.	**4,75** an
Wichsleder-Damen-Spangenschuhe	von „	**2,25** an
Lasting-Morgenschuhe für Damen	von „	**0,98** an

Hochelegante Chevreaux- und Boxcalf-Herren-Schnür- und Zug-Stiefel, neue amerikanische Formen Mk. 16,50, 14,50, 12,50 10,50 bis **8,50**

Farbige Schnürstiefel für Herren, elegante moderne Formen Mk. 13,50, 12,50, 10,50, 9,00 bis **7,50**

Wichsleder- Herren-Zugstiefel	von Mk.	**4,50** an
Wichsleder-Herren-Schnürstiefel	von „	**5,00** an
Wichsleder-Herren-Halbschuhe	von Mk.	**3,50** an

Kinder-Rossleder-Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 21 bis 24 nur Mk. 1,75.

Kinder-Schuhe, wie bekannt, concurrenzlos billig.

Ganz besonders möchten wir noch bemerken, dass wir **nach wie vor nur allerbeste Fabrikate führen, minderwerthige Qualitäten,** die nur den Schein der Billigkeit erwecken, **finden bei uns keine Aufnahme.**

Schuhwaarenhaus

Philipp Moses & Cie.,

Büchel Nr. 31. NEUSS. Büchel Nr. 31.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juni 1875 und des Art. 3 der demselben beigefügten Wahlordnung werden die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde von **St. Marien** hierdurch eingeladen:

a. zur Wahl von 5 Kirchenvorstehern,

am **Montag den 12. Mai,** von **Morgens 10—1 Uhr,**

b. zur Wahl von 15 Gemeindevertretern,

am **nämlichen Tage,** von **Nachmittags 3—7 Uhr,**

zu erscheinen.

Als Wahllokal ist die **„Nothkirche", Capitelstraße,** bestimmt.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ausgeübt.

Neuß, den 27. April 1902.

Der Kirchenvorstand der Pfarrkirche von St. Marien:
gez. **J. Knott,** Pfarrer, Vorsitzender.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500 Mark begeben sind.
Reserve ult. 1901	4,779,285 „
Gesammtgarantie-Kapital	12,307,785 Mark
Prämien-Einnahme in 1901	2,024,328 „
Zinsen „ „	359,796 „
	14,691,909 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen,** so daß also eine **Nachzahlung** auf die Prämien **niemals** stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

A. Elbern, Kaufmann in **Neuß.**

Hubert Klapdor, Kunst- u. Handelsgärtner in **Büderich** b. Neuß.
Jos. Offenbach, Kaufmann in **Dormagen.**
Peter Schmitz, Goldarbeiter, in **Grevenbroich.**
Wilh. Seitz, Küster in **Kaarst.**
Anton Leusch, Verwaltungs-Secretär in **Schlicherum.**
Werner Deussen, Metzger in **Wevelinghoven.**

Die General-Agentur

Ohm,

Köln, Kaiser Wilhelmring 6.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein

Betriebsingenieur

für die Leitung einer Schrauben- und Muttenfabrik. Es wird Werth darauf gelegt, daß Bewerber die Kaltpresserei gründlich kennen.

Angebote unter Beifügung von Lebenslauf u. Zeugnißabschriften unter **B. J. 1022** an **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.,** zu senden.

Mehrere solide **Anstreicher-Gehülfen** für dauernd sofort gesucht.

Gebrüder Blumenrath, Werften Nr. 190 bei Düsseldorf.

Junger Comptoirist

mit flotter, schöner Schrift, wünscht schriftliche Arbeiten in seiner freien Zeit zu übernehmen.

Gefl. Off. unter **A. A. 100** an die Expedition erbeten.

Nebenverdienst.

Personen mit ord. Handschrift erhalten gegen Einsendung von 1. M. 40 Pfg. (oder per Nachnahme) Anleitung und Muster zu gar. lohnendem Nebenverdienst. Es befassen sich überall sehr viele und darunter auch den besseren Ständen angehörende Personen mit dieser Schreibarbeit, wie Lehrer, Kaufleute u. s. w. **Wilhelm Flentge, Braunschweig,** Petrithor 18.

Mehrere tüchtige

Schneider

finden dauernde Beschäftigung.

Gebrüder Busch.

Julius Müller, Architect,

Neuss, Bleichstrasse Nr. 21.

Empfehle mich in:

Bauentwürfen, Kostenanschlägen, statische Berechnungen, Leitung sowie Uebernahme sämmtl. Neu- und Umbauten.

Facaden in jeder Stylart.

Kostenanschläge und Berechnungen über grössere Gebäude, Mühlen und Fabriken in feuerssicheren, armirten Beton (System Hennebique) werden kostenlos zugestellt.

Baumblüthe.

Meine verehrte Kundschaft und Interessenten für Obstbau lade zur Besichtigung meiner Culturen ein. Mache gleichzeitig die Besucher der Düsseldorfer Ausstellung auf meine über 1000 □-Meter große Ausstellung aufmerksam.

„Pomona",

Baumschule und Obstplantage,

Julius Hönings,

Neuß am Rhein.

Modes.

Wegen Umbau meines Lokales gewähre bis Pfingsten auf

sämmtliche fertige Hüte sowie Zuthaten

10 pCt. Rabatt.

Lina Selig,

Neuss, Neustr. 9.

Ein zuverlässiges, properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird zum 1. oder 15. Mai in kleinem Haushalt, ohne Wäsche, gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen,** wegen Krankheit des jetzigen, per sofort gesucht. Crefelderstraße 34.

Ein fleißiges, properes **Dienstmädchen** für Auswärts gesucht.

Zu erfragen Büchel 31.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** vom Lande bei Kindern per sofort gesucht. **Wo, sagt die Expedition.**

Mädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt oder bei Kindern.

Wer, sagt die Expedition.

Jüngeres Mädchen

(ca. 15 Jahre alt) für Nachmittags im Haushalt gesucht.

Königstraße 29 I.

Junges Mädchen vom Lande, in aller Hausarbeit erfahren, findet Stelle bei **Frau Heinrich Alff, Wevelinghoven.**

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 30. April 1902, Nachmittags 3½ Uhr:

Concert.

Für

Mai-Altäre

empfehle

große Auswahl in **blühenden Rhododendrons, Azaleen, Deutzien, Spyräen, Cinerarien, Levkoyen, Callas, Blattpflanzen u. immergrünen Gewächsen.**

Heinrich Hillebrecht,

Crefelderstr. 34, nahe der Bahn.

Brikets.

Trotz des **erhöhten Preises** für **Braunkohlen-Brikets** verkaufe ich bis auf Weiteres ab Lager

zum alten Preise.

Franz Steinfeld,

Bedburg.

Nächste Woche Beginn.

Mit nur Mark (Porto und Gewinn-Listen **30** Pf. extra) für: **4.30**

1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und 1 Schneidemühler Loos M. 1.—

zu gewinnen die Haupttreffer:

100,000

Mark Baar, ohne Abzug, und 1 elegante Equipage m. **4 Pferden**

Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai

Loos-Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Prospekte gratis.

Diese Loose hier bei C. W. Korten u. J. M. Tonet.

Eine Parthie gebrauchte

Herde, Fournaisen, Ofenfournaisen und Oefen,

neu renovirt, werden unter Garantie billig abgegeben bei

Aug. Rühl sen.,

Promenadenstr. 41.

Junges, fettes Rindfleisch, per Pfd. 45 Pfg., heute u. morgen. Auctionshalle Rheinstraße 30.

Große **Anrichte,** bereits neu, mit 3 Thüren, 3 Schubladen und Aufsatz billig zu kaufen.

Näheres in der Expedition.

Der heutigen Gesammtauflage dieser Zeitung liegt ein Prospekt des Bankgeschäfts **Karl Heinze, Berlin,** über die 25. Stettiner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 6. Mai 1902 stattfindet, bei.

chäfte zwingt
lüsse mit un-
wir voll und

Schnür- und

0 bis 8,50
erne Formen
0 bis 7,50
k. 4,50 an
5,00 an
k. 3,50 an

ig.
n, minder-
hme.

gischer Garten
Düsseldorf.
den 30. April 1902,
nittags 3½ Uhr:
oncert.
Für
ai-Altäre
empfehle
iswahl in blühenden
endrons, Azaleen,
Spyräen, Cinerarien,
kopen, Callas,
nzen u. immergrünen
Gewächsen.
h Hillebrecht,
tr. 34, nahe der Bahn.
rikets.
erhöhten Preises für
-Briketts verkaufe ich bis
ab Lager
alten Preise.
z Steinfeld,
Bedburg.

e Woche Beginn.
nur Mark 4.30
Gewinn-Listen
extra) für:
ts-Loos M. 3.30 und
mühler Loos M. 1.—
nnen die Haupttreffer:
0,000
ar, ohne Abzug, und
te 4 Pferden
em. 10. u. 27.—31. Mai
durch General-Debit
Müller & Co.
lin; Breitestr. 5.
-Adr.: Müllermüller.
Loose hier bei
en u. J. M. Tonet.

gebrauchte
urnaisen, Ofen-
en und Oefen,
werden unter Garantie
n bei
Kühl sen.,
nenadenstr. 41.

es Rindfleisch, per
g., heute u. morgen,
le Rheinstraße 30.

hte, bereits neu, mit
Schubladen und Auf-
fen.
r Expedition.

Der heutigen Gesammt-
auflage dieser Zeitung
liegt ein Prospekt des
arl Heinze, Berlin,
ettiner Pferde-Lotterie,
m 6. Mai 1902 statt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 167. (Zweites Blatt.) Dienstag, 29. April 1902. (Petrus v. Mailand.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 28. April.

* **Die Loge ist der Hehler der Revolution.** Das bezeugt wieder folgende Nachricht aus Paris: Da die französische Regierung eine von spanischen Republikanern geplante Protestversammlung verbot, wurde die Versammlung im Hause der Freimaurerloge unter dem Vorsitz des socialistischen Deputirten Sembat in Form einer geselligen Abendunterhaltung abgehalten, in deren Verlauf mehrere spanische Deputirte und französische Socialisten antiklerikale und revolutionäre Reden hielten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 24. April. Wie die kirchenfeindliche Lügenfabrik in Oesterreich fortgesetzt arbeitet, geht aus den neuesten Verhandlungen des österreichischen Priester-Rechtsschutz-Vereins wieder einmal deutlich hervor. Schriftführer Schrader stellte nämlich in seinem Rechenschaftsbericht fest, daß auf Grund des § 19 des Berichtigungszwang-Gesetzes jene Presse innerhalb kürzester Frist zur Aufnahme von 140 Berichtigungen gezwungen wurde, in welchen zusammen etwa 700 Lügen und Verleumdungen nachgewiesen wurden.

Italien.

* **Rom,** 25. April. Gegenüber den letzthin erwähnten Erwartungen betreffend Aufhebung des Wahlverbots für die italienischen Katholiken erklärt der „Osservatore Romano" in einem öffentlichen Artikel, daß hieran zur Zeit nicht zu denken sei, indem er sagt: „Die Liberalen machen aus Anlaß eines von dem „Giornale d'Italia" veröffentlichten Interviews großen Lärm wegen der Eventualität eines Wechsels der den italienischen Katholiken auferlegten politischen Haltung und sie geben sich Mühe, diese Eventualität als wahrscheinlich hinzustellen. Sie glauben als Grund oder Vorwand für diesen wahrscheinlichen Wechsel die immer wachsende Verwegenheit der Umsturzparteien und die immer schärferen und gefährlicheren Drohungen der Anarchisten bezeichnen zu können. Gewiß — Niemand beklagt den Fortschritt der Umsturzbestrebungen mehr als die Katholiken und ihr erleuchtetes Oberhaupt; Niemand ist ängstlicher bekümmert als sie, daß diesen gefährlichen Tendenzen kein Widerstand entgegengesetzt werden kann. Aber sie wären naiv, wenn sie glaubten, daß es möglich, erlaubt und wirksam wäre, eine die Gesellschaft erneuernde Thätigkeit zu entfalten — unter den heutigen Verhältnissen. Die Behörden, welche die Geschicke des Landes leiten, gerieren sich bald als Opfer der Anarchie, bald sind sie selbst die Anstifter derselben. Es ist also gut, daß die Katholiken das wissen; es gibt keinen Wechsel; es gibt nichts, was eine Aenderung erfahren könnte in der Haltung, die den Katholiken durch die päpstlichen Anordnungen zur Pflicht gemacht ist, namentlich betreffs ihrer Betheiligung an den öffentlichen Wahlen. Diese absolute Enthaltung ist mehr als je geboten angesichts der Lockungen und Versuchungen derer, die die Katholiken in den Strudel mit hineinreißen wollen, der sie erfaßt hat, die nur den Zweck verfolgen, sie auszunützen und in den Augen des Volkes zu kompromittieren."

Spanien.

* **Madrid,** 24. April. Ein Zirkular des spanischen Ministers des Innern an die Präfekten betreffend die Kongregationen konstatiert zunächst, daß die gesetzliche Frist von sechs Monaten abgelaufen ist, nach welcher das Dekret vom 19. September 1901 in Kraft zu treten hat. Es ordnet sodann an, daß alle Laien-Gesellschaften und Kongregationen, die einen religiösen Zweck verfolgen, aufzufordern sind, sich ungesäumt dem Vereinsgesetz zu unterwerfen dadurch, daß sie sich in die besonderen Register eintragen lassen. Im Ungehorsamsfalle sind Zwangsmaßregeln gegen sie in Anwendung zu bringen. Die geistlichen Gesellschaften und Kongregationen, welche durch die Regierung autorisiert sind, müssen das Original ihrer Autorisationsurkunde vorlegen und sich provisorisch in die Register eintragen lassen. Die nicht autorisierten Kongregationen müssen ihre Eintragung betreiben, indem sie die Autorisation der kirchlichen Oberbehörde nachweisen und ein Mitgliederverzeichniß vorlegen und zugleich angeben, ob sie einer Regel unterworfen sind oder nicht, und welche Mitglieder das Amt eines Oberen oder einen Verwaltungsposten bekleiden. Es wird eingeschärft, daß das Vereinsgesetz für alle Kongregationen gilt, auch für solche, die Ausländer zu ihren Mitgliedern zählen. Die geistlichen Gesellschaften, die eine industrielle Thätigkeit entfalten, müssen genauestens die gesetzlichen Steuern entrichten. Ueber alle Umstände, die sich beim Vollzuge des Gesetzes ergeben, ist an den Minister zu berichten. Man sieht, die Loge macht Fortschritte. Nach den Orden in Frankreich die Orden in Spanien, nach den Orden die christlichen Schulen, nach den Schulen der Weltklerus und die ihrer Kirche treuen Katholiken.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. April.

* **Christl. Kunstverein der Erzdiöcese Köln.** Der Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1901 ist von dem Vorstande herausgegeben worden. Das Titelblatt ist geschmückt mit einer Initiale, die einem alten Chorbuche entnommen und in dem Buchstaben „G" die Darstellung der hhl. Dreifaltigkeit hat. Nach den einleitenden Worten des Berichtes ist der Christliche Kunstverein für die Erzdiöcese Köln im Anfange des Jahres 1853 gegründet worden. Der Verein wird somit in dem nächsten Jahre auf eine 50jährige Wirksamkeit zurückblicken können. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Hubertus Simar beehrte das Diözesanmuseum wiederholt mit seinem Besuche, um die ausgestellten Gegenstände und insbesondere das dort aufgestellte hochinteressante romanische Kruzifix aus der Pfarrkirche zu Erp zu besichtigen. Der Bericht verzeichnet sodann die neuen Erwerbungen für das Museum, von denen die hochgothische Medaillonmonstranz, ein bedeutendes Werk der alten kölnischen Goldschmiedekunst, ganz besonders gewürdigt wird. Dieselbe ist durch eine Abbildung wiedergegeben, der sich eine eingehende Beschreibung durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Domkapitular A. Schnütgen, anschließt. Ferner wird über die neuen Kunstgegenstände berichtet, welche in der mit dem Museum verbundenen Paramentenausstellung für christliche Kunst im Laufe des Jahres vorgeführt wurden. In dem vorhergegangenen Jahresberichte waren einzelne neue Erzeugnisse der Goldschmiedekunst auch durch bildliche Wiedergabe ausgezeichnet. In dem vorliegenden Jahresbericht sind der Mosaikkunst einige Abbildungen gewidmet, welche von Peter Beyer in Köln-Bayenthal ausgeführt wurden und als anerkennenswerthe Leistungen bezeichnet sind. Die Mitgliederzahl des christlichen Kunstvereins und der Besuch des Diözesanmuseums sind in dem Jahre 1901 auf dem alten Stande geblieben und es wird daran die Hoffnung geknüpft, daß sie sich auch fernerhin nicht nur auf derselben Höhe behaupten, sondern stetig zunehmen werde. Dieser Wunsch darf hier lebhaft unterstützt werden, insbesondere mit dem Hinblicke auf die für das nächste Jahr bevorstehende 50jährige Wirksamkeit des Vereins, und der Beitritt zum Verein darf Allen, welche Interesse für christliche Kunst haben und derselben ihre Unterstützung wollen angedeihen lassen, nur empfohlen werden. Der Jahresbeitrag als Mitglied beträgt nur drei Mark, welcher zum stetigen freien Eintritt in das erzbischöfliche Diözesanmuseum und in die permanente Ausstellung (gegenüber Dom, Südportal) berechtigt.

* **Düsseldorf,** 24. April. Fleischerversammlung. In einer hier stattgehabten Versammlung des Vorstandes und der Obermeister des Rheinisch-Westfälischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischerverbande wurden die Anträge für den am 11. Juni in Gelsenkirchen stattfindenden Bezirkstag festgesetzt. Besonderes Interesse erregte darunter folgender Antrag der Ruhrorter Fleischer-Innung: „Bezüglich der Versorgung des deutschen Marktes mit Schweinen, die heute eine ungenügende ist, hat der fehlende Theil durch Einfuhr lebender Schweine, nicht aber durch Einfuhr zubereiteter Fleisch- und Fettwaaren zu erfolgen und zwar auch nur insoweit, als diese Einfuhr die inländische Schweinezucht nicht unterbindet. Der von der Zolltarifkommission festgesetzte Zoll für Schmalz und Speisefette ist ein weitaus zu geringer; derselbe muß sich in der Höhe des Zollsatzes für zubereitete Fleischwaaren halten. Wenn die deutsche Landwirthschaft den heimischen Bedarf an Fetten nicht decken kann, so ist sie auch unfähig, den Bedarf an Fleisch zu decken." Dem Bezirksverein gehören zur Zeit 56 Fleischer-Innungen an.

* **Düsseldorf,** 25. April. (Bankbeamte vor Gericht.) Die bei der hiesigen Bergisch-Märkischen Bank angestellt gewesenen Buchhalter Friedrich Pardun und Eduard Seib hatten mehrere Jahre lang über der Bank anvertraute Capitalien in der Weise widerrechtlich verfügt, daß sie mit dem Gelde speculirten und dem Bankvorstande vorspiegelten, von den betreffenden Conteninhabern dazu ermächtigt worden zu sein. Wie sich indeß herausstellte, besaßen sie nur die Berechtigung zum Ankauf einiger Actien und Kuxe, während sie im übrigen das Geschäft auf eigene Hand betrieben und schließlich Papiere kauften, die heute infolge der ungünstigen Geschäftsconjunctur unter Pari stehen. In der heutigen Strafkammerverhandlung gegen die Genannten wegen Betrugs wurde festgestellt, daß in mehreren Fällen die betreffenden Conteninhaber selbst Schuld an den Vorkommnissen trugen, indem sie sich nicht an die Direction wandten, sondern mit den Angeklagten privatim verhandelten. Der Director der Bergisch-Märkischen Bank meinte mit Bezug auf das Verhalten seiner früheren Beamten: „Gelegenheit macht Diebe!" Indem die Strafkammer betonte, daß die Controle über die Thätigkeit der Angeklagten nur eine mangelhafte gewesen sei, lautete das Urtheil auf je 300 Mark Geldstrafe.

* **Düsseldorf,** 22. April. Der bekannte Homöopath Dr. Volbeding hatte sich, nachdem er seine ihm am 10. November 1896 wegen großartiger Schwindeleien, Kurpfuscherei, fahrlässiger Tödtung und Bestechung zudiktirte Strafe von 4 Jahren 1 Monat Gefängniß und 3000 Mark Geldbuße abgeleistet hatte, hier in Düsseldorf wieder niedergelassen und die Ausübung seiner Praxis wieder begonnen. Ein vorheriger Versuch, sich in Dortmund eine Praxis zu gründen, war fehlgeschlagen. Da Dr. Volbding aber auch zu fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt worden war, so beantragte die hiesige Ortspolizeibehörde auf Grund des § 53 der Reichs-Gewerbeordnung in Verbindung mit dem § 120 beim Bezirksausschuß, ihm die Approbation als Arzt auf die Dauer des Ehrverlustes zu entziehen. Der Vertreter V.'s machte geltend, daß V. das Wiederaufnahmeverfahren in seiner Sache beantragt habe und daß dieses thatsächlich in die Wege geleitet sei. Endlich könne der Bezirksausschuß auf Grund des § 53 der R.-G.-O. dem Dr. V. die Approbation entziehen, er müsse dies aber nicht thun. Der Bezirksausschuß gab jedoch dem Antrage der Polizeibehörde statt, und entzog V. auf die Dauer des Ehrverlustes die Approbation.

☘ Arbeitskalender für den Monat Mai.

Der Mai schlägt die blauen Augen auf,
Befreit vom Eis ist des Baches Lauf,
Die Veilchen blühen heimlich am Wiesenrand,
Und der Vogel zieht singend über Land:
Die Erde so schön und der Himmel so weit —
In der Maienzeit, in der Maienzeit!

Der wunderschöne Monat Mai, der Rosen- oder Wonnemonat ist gekommen und mit ihm die Sehnsucht nach der freien Natur. Hoch vor Lust jubeln in der wundersel'gen Frühlingszeit die gefiederten Sänger, mächtig zieht es uns hinaus in Gottes freie Natur mit zu jubiliren auf den wonnigen Lenz mit seiner Farbenpracht und mancherlei anderen Reizen. Reich ist an Blumen die Flur mit den zusammen die frisch sprießenden und sprossenden Blätter der Bäume und Sträucher uns die würzigsten Düfte zuhauchen. O wie wunderschön ist die Frühlingszeit! schallt es weit von den Höhen bis zum Thal, wenn das erste Grün am Baum sich zeigt und im Gras das erste Blümlein sprießt, wenn alles rings mit jungem Grün sich deckt, wenn Lüfte lind und lau würzen die grüne Au.

Der Landwirth ist aber auch jetzt noch nicht aller Sorgen enthoben, denn die Spätfröste werden der Vegetation nicht selten verderblich. Die drei Eismänner Pankratius, Servatius und Bonifacius, 12., 13. und 14. Mai, sind als gestrenge Herren bekannt, vor denen man sich nicht gesichert hält.

Da es die Witterung gestattete, so sollte eigentlich die Frühjahrssaat beendigt sein.

Kartoffeln werden noch gepflanzt, auch auf Bruchländereien Spathafer gesäet, ferner kleine Gerste, Sommerölfrüchte, Buchweizen und allerlei Grünfutter. Zu üppige Wintersaaten werden geschröpft, Sommersaaten gewalzt, die aufgegangenen Kartoffeln geegt. Brachfelder sind zu düngen und zu beackern, in Linsen, Flachs und dergleichen ist zu jäten. Richtig ist es auch, erst jetzt den Grünmais zu bestellen, weil die aufgegangenen Pflanzen sehr empfindlich gegen die leider selten ausbleibenden späten Nachtfröste sind und der Mais bis zum Herbst ja noch Zeit zum Wachsen genug hat. Von den Stauwiesen wird das Wasser abgelassen, mit Torfstechen wird begonnen.

Obstgarten. Im Obstgarten müssen die Verbände der vorjährigen Oculationen und der Pfropfveredelungen gelöst werden, damit keine Verknorpelung an den Edeltrieben stattfindet. Kommen zwei Triebe aus einer Veredelung, so schneidet man den einen ab, aber dicht am Stamm. Man vollende das Oculiren aufs „treibende Auge", sowie das Pfropfen und sehe gegen Ende des Monats schon die zuerst veredelten Bäumchen nach. Wildlinge und etwaige Blüthen am Edelreis sind abzuschneiden. An Spalier- und anderen Obstbäumen vollende man das Beschneiden, Ausputzen und Anbinden. Kranken Bäumen muß man jetzt besondere Pflege zu Theil werden lassen. Am meisten aber fordern die Insekten den Obstzüchter im Mai zum Kampfe auf. Gegen die Blüthen- und Apfelstecher, Raupen, Blattläuse, Maikäfer und Engerlinge muß unbedingt gearbeitet werden. Die Blüthenstecher, welche über die spätblühenden Obstarten herfallen, vertreibt man durch stinkendes Thieröl. Das genannte Mittel wirkt auch sehr gut gegen die kleinen Rüsselkäfer, welche Löcher in die junge Aepfel und Birnen, sowie in die von ihm abgebissenen oder abgestochenen zarten Zweige und in durchbohrte Blattstiele legen und dadurch Obst und Blätter vor der Reife zum Abfallen bringen. Auf diese Weise entsteht oft großer Schaden. Wer im April noch nichts gethan hat, wo ihm der Stecher schaden macht, der thue es sofort Anfang Mai. Das Mittel wird einige Male erneuert. Das Beerenobst halte man von Sprößlingen rein; man breche dieselben aber nicht aus, sondern schneide sie ab. Schwachen Obstbäumen hilft man mit Gülle nach.

Sowohl Hoch- als Zwergobstbäume soll man wo sich Blattkrankheiten zeigen, Ende Mai mit einer dünnen Lösung von Kupfervitriol und Kali bespritzen, wie dies mit den Reben in den Weinbergen geschieht. Versuche haben gezeigt, daß eine solche Bespritzung die Blätter der Bäume sehr gesund erhält; kranke Blätter aber können kein gutes Obst und Fruchtholz heranbilden helfen.

Gemüsegarten. Das Behacken, Jäten und Begießen sind in diesem Monat die Hauptarbeiten. Artischoken, Kohl- und Rübenpflanzen, Bohnen, selbst Späterbsen, zweite Möhrensaat 2c. sind noch zu bestellen. Kürbisse, Gurken und Melonen können in das Freie. Salat wird verpflanzt und nochmals gesäet, vom Wintersalat, Spinat, Petersilie und dergl. Pflanzen sucht man die besten Exemplare zur Samenzucht aus und stängelt sie, wie auch die als Saatpflanzen früher gelegt gewesene Wurzelgewächse. Versehen der Erbsen mit Reisern und der Bohnen mit Stangen; letzte Saaten von beiden.

Ziergarten. Auflockern des Bodens, Anbinden der Blüthenstengel, Herbeiführung von Ordnung und Reinlichkeit sind jetzt die Hauptarbeiten im Blumengarten. Gepflanzt werden Gladiolen, Georginenknollen und Lilien, ebenso Astern, Levkoyen, Phlox, Scabiosen, Zinnien, Balsaminen, Centaurea, kurz die ganze Schaar der Sommer- und Herbstblumen, die man im Kasten vorgezogen und bis dahin sorglich behütet hatte. Es sei dringend daran erinnert, die Pflanzlöcher bequem und weit zu machen, damit die Wurzeln grade und ungeknickt hineinkommen. Es wird in diesem Punkt noch sehr viel gesündigt.

Zimmergarten. Während hier im Garten eine Reihe lieblicher Blumen bald zu freudigem Leben erwachen werden, so schicken sich auch dem Blumentisch oder dem Fensterbrett einzelne Blumen, die uns den Winter über mit ihrem köstlichen Duft erfreuten, zur wohlverdienten Ruhe an. Abgeblühte Hyacinthen, Tulpen u. s. w. lasse man an kühlem, trockenem Orte oder in trockenem Einschlag allmählich absterben. Cyclamen, welche abgeblüht sind, werden noch etwa bis Mitte Mai, d. h. solange, bis die Blätter anfangen, gelb zu werden, mäßig fortgegossen. Man stelle sie vor das Fenster, ohne sie jedoch der Sonne auszusetzen; sie bleiben trocken stehen, bis Mitte Juni. Als Ersatz für die köstlich duftenden Hyacinthen können wir Resedas thunlichst gleich in die Töpfe säen, da dieselben sehr schwer zu versetzen sind, und dann nach dem Aufgehen die Pflanzen bis auf die 3 kräftigsten entfernen.

Viehzucht. In der Viehhaltung beginnt mit der Grünfütterung eine neue Periode. Der Beginn derselben ist für den Landwirth ein sehr erfreuliches Ereigniß, je mehr seine Futtervorräthe zusammengeschmolzen waren und damit ist er oft einer drückenden Sorge enthoben.

Man beobachte bei der Grünfütterung die so oft gemachten Warnungen, nur allmählich und in kleinen Quantitäten den Wechsel zu vollziehen. Den

Staukühen ist durch reichliches Lüften der Stallungen und Schutz vor Fliegen ein kleiner Ersatz für den nicht gewährten Aufenthalt im Freien zu schaffen. Schweine läßt man allenfalls im Klee oder auf Grasflächen weiden oder man füttert frisches Grünfutter. Die Aufzucht der Fohlen muß unter Berücksichtigung aller zum guten Gedeihen nöthigen Bedingungen geschehen. Man vermeide deshalb zu vieles Verfüttern von Grünfutter, kaltes Tränken, gebe ihnen einen bei heißem Wetter schattig gelegenen Tummelplatz, beobachte die Bildung des Hufes und die allmähliche Entwöhnung vom Säugen. Hengste werden kastrirt, die Schafe geschoren. Schutz geschorener Schafe vor Erkältung.

Den Ziegen und Kitzen gewähre man freien Auslauf auf Wiesen oder lasse ihnen durch Anbinden an Pflöcken und dabei ermöglichtem Abgrasen die Vortheile des Weideganges genießen. Oefteres Verabreichen von frischem Wasser bei trockener warmer Witterung ist nothwendig. — Die allmähliche Einführung des Grünfutters nimmt ihren Fortgang. Hauptsächlich ist dem Füttern junger Kaninchen alle Aufmerksamkeit zu widmen, um Verlusten vorzubeugen. Die Ställe sind öfters zu reinigen, frisch einzustreuen. Häsinnen mit sechs Wochen alten Jungen werden wieder belegt. Die Jungen sind, sobald sie zehn Wochen alt sind, nach Geschlechtern zu trennen.

Geflügelzucht. Durch die in diesem Monat sich zeigende Brütelust wird der Eierertrag geringer. Will man die Brütelust schnell dämpfen, so setze man die Henne einige Tage an einen dunklen Ort. Auch die Truthühner brüten. Junges Geflügel ist gut und stets auch mit Grünem zu füttern. An Wasser darf auf dem Geflügelhof nie Mangel sein. Den ausgefallenen Kücken oder Küchlein ist jetzt die hauptsächlichste Aufmerksamkeit zu widmen. Schutz vor Nässe, Erkältung, Raubvögeln, Krähen u. s. w., kräftige Ernährung durch Verabreichung von zweckmäßigem Futter, welches zum raschen Wachsthum beiträgt. Bei den brütenden Hennen ist eine öftere Visitation der Nester erforderlich; durch Einstreuen von Asche, Schwefel und Insektenpulver muß dem Ungeziefer vorgebeugt werden. Dem Geflügel gewähre man so viel wie nur möglich freien Auslauf auf Wiesen und Grasplätzen, damit es sich das nöthige Grünfutter nach Belieben suchen kann. Die Kücken dürfen in der Frühe erst dann ins Freie gelassen werden, wenn das thaufrische Gras abgetrocknet ist. Den Fasanen- und Truthühnerbruten ist alle Aufmerksamkeit zu widmen, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden soll. —

Alleinstehende Damen in London.

Wie leben im theuren London alleinstehende Damen, die nur über ein geringes Einkommen verfügen? Die Frage beschäftigt zahlreiche Vertreterinnen des schwachen Geschlechts. In der Millionenstadt an der Themse sind in der That erschreckend viele Frauen und Mädchen aus guter Familie darauf angewiesen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und nur ein kleiner Bruchtheil ist imstande, mehr als 20 bis 25 Schilling, (1 Schilling ist 1 Mk.) pro Woche zu erwerben. Von dieser bescheidenen Einnahme müssen die Betreffenden ein anständiges Logis bezahlen, sich beköstigen und die Ausgaben für Kleidung, Wäsche und Schuhzeug bestreiten. Für Jemand, dem die hohen Wohnungs- und Lebensmittelpreise Londons bekannt sind, ist es überhaupt ein Räthsel, wie eine Verkäuferin oder Masstrerin mit 80—100 Mark Monatsgehalt auskommen kann, zumal sie — was meist als Bedingung gestellt wird — stets in einem gut sitzenden, schwarzen Kostüm erscheint. Ebenso verlangt man von ihr, daß sie Kragen und Manschetten von weißem Leinen trägt, und tadellose Sauberkeit dieser Wäsche ist natürlich Haupterforderniß. Manche Geschäftsdame hat allein der Plätterin monatlich eine halbe Guinee (Mk. 11,—) zu opfern.

Das schwierige Problem, mit den mageren Revenüen alle Kosten des Lebensunterhaltes zu decken, suchen einige zu lösen, indem sie in den äußersten Vororten ein Zimmerchen für vielleicht 6 Mk. die Woche miethen und sich mit dem Essen möglichst billig einrichten. Vielen sind die weiten Fahrten nach der City jedoch zu umständlich, und außerdem ist ihnen das Wohnen in einer Chambre garnie zu einsam. Diese ziehen es häufig vor, ein theureres Logis in der Stadt mit einer Bekannten zu theilen. Am besten haben es die Mädchen und Frauen, denen es gelingt, in einem der großen Häuserkomplexe, die hier und da im Westend speziell zur Benutzung für alleinstehende Damen erbaut sind, Unterkunft zu finden. Das ist nämlich durchaus nicht so leicht, denn in jedem der umfangreichen Gebäude sind fast immer sämmtliche Räume besetzt. Sobald eine Mietherin ihr Quartier verläßt, nimmt sofort eine andere, deren Name vielleicht schon seit Monaten vorgemerkt ist, ihren Platz ein.

Außer den ums Brod arbeitenden gebildeten Frauen beherbergt die britische Metropole eine beträchtliche Anzahl weiblicher Junggesellen, die von den Zinsen eines kleinen Vermögens existiren müssen, da sie nichts dazu verdienen können oder wollen. Auch Wittwen, deren Einkommen gerade ausreicht, sie vor Noth zu schützen, bemühen sich, Seite an Seite mit den „bread-winners", wie man die den Kampf ums Dasein führenden Londonerinnen kurzweg nennt, um wohlfeiles Wohnen und billigen Unterhalt. Beides finden sie in den sogenannten Frauen-Quartieren. Selbst Damen, denen die Mittel es erlauben würden, ein Häuschen oder in einem der modernen, kasernenartigen Häuser ein ganzes Stockwerk zu miethen, schätzen sich glücklich, wenn man sie in einem solchen „residential blok" aufnimmt, dort haben sie nicht nöthig, für sich allein zu kochen und zu wirthschaften; sie sind nicht dazu verurtheilt, einsame Mahlzeiten einzunehmen und einsam die Abende zu verbringen. Ohne die Last und Mühe einer Hausfrau auf sich zu nehmen, genießen sie das Angenehme einer geregelten Häuslichkeit. Jederzeit ist ihnen der Zutritt zu den gemeinschaftlich benutzten Speisesälen gestattet, und sobald es Ihnen paßt, können sie sich wieder in die Stille ihrer „Privatgemächer" zurückziehen. Die Besserstituirten haben gewöhnlich neben einem Schlafzimmer auch noch einen gemüthlichen, kleinen Salon.

Die drei beliebtesten „Frauen-Quartiere" Londons sind Sloane-Gardens-House im Südwesten und die Damen-Logis in der Cheniesstreet und der Yorkstreet im Westen. Hier findet die fleißige Journalistin wie die talentvolle Caricaturen- und Modebilderzeichnerin, die Sprach- und Musiklehrerin, die Gouvernante, die nur einige Stunden am Tage unterrichtet, die Buchhalterin und die Kassirerin ein bequemes, trauliches Heim und kongeniale Gesellschaft. Man braucht nicht zu befürchten, von einer eigennützigen Wirthin oder Pensionsmutter übervortheilt zu werden, und sonstige Gefahren, denen ein schutzloses weibliches Wesen in einer Großstadt beständig ausgesetzt ist, existiren kaum für die Inhaberin eines Logis in einem der genannten Gebäude. Die verschiedensten Preise für Wohnung, Kost 2c. ermöglichen es den schlecht honorirten Damen, mit ihren begünstigteren Kolleginnen oder Freundinnen unter einem Dach zu weilen. Im Sloane-Gardens-House sind z. B. möblirte Zimmer von 10 bis 14 Mk., leere Räume von 8 bis 12 Mk. die Woche zu haben, während ein „cubicle" (Schlafgemach mit zwei Betten) schon für 4½ und 5 Mark pro Person zu miethen ist. Der Speisesaal kann gewissermaßen als Restaurant betrachtet werden, in welchem man zu jeder Stunde des Tages eine Tasse Thee, ein Schnitzel, Cotelettes oder dergl., wie auch diese oder jene süße Speise erhalten kann. Wer aber die Hauptmahlzeit, das aus mehreren Gängen bestehende „dinner" einnehmen will, muß sich zwischen 6 und 7 Uhr Abends an der gemeinsamen Tafel einfinden. Das ganze Menu kostet 80 Pfg. Für jedes Einzelgericht wird ein außerordentlich billiger Preis gefordert.

Etwas kostspieliger ist der Unterhalt in den eleganteren Damen-Logishäusern in der Chenies- und in der Yorkstreet. Dort bewohnt fast jede Insassin zwei bis vier möblirte Gemächer, für die eine Miethe von 60—100 Mark monatlich entrichtet wird. Die Mehrzahl der Ladies pflegt die drei auf bestimmte Stunden festgesetzten Mahlzeiten innezuhalten. Für das erste Frühstück, zu dem es nach englischer Sitte Eier, Schinken, gebratenen Fisch und allerlei Delikatessen gibt, werden 40 Pfg., für das warme Lunch (Gabelfrühstück) 60 Pfg. und für das späte Mittag 1 Mk. berechnet.

Ein anderes Frauenquartier ist das unter dem Protektorat der Counteß of Meath stehenden Brabazon-House. In diesem Institut leben die „Emanzipirten" beinahe noch billiger und angenehmer als in Sloane-Gardens. Der Miethzins eines hübsch eingerichteten Schlafgemachs beträgt nur 6—10 M. pro Woche. Benutzung eines gemeinsamen Wohnzimmers nebst Pianino, Noten, Büchern und Zeitungen ist mit eingerechnet. Volle Beköstigung wird für eine halbe Guinee (Mk. 10,50) wöchentlich gegeben. Da die meisten der dort wohnenden jungen Damen — mit wenigen Ausnahmen Mädchen von 17 bis 25 Jahren, die als Verkäuferinnen, Buchhalterinnen oder Maschinenschreiberinnen thätig sind — den Tag über in der Stadt zu thun haben, nehmen sie nur das erste Frühstück und das 6 Uhr-Dinner ein, wofür sie monatlich ca. 35 Mark zahlen. Warmes Wasser zum Wannenbad spendet ein automatischer Ofen nach Einwurf eines Penny (8 Pfg.). Wohlfeiler kann man sich ein erfrischendes Bad thatsächlich nicht wünschen. Wenn man erfahren hat, wie theuer die Chambre-garnie-Miethen im Centrum Londons sind, wo für ein enges, schlecht ausgestattetes Hinterstübchen im dritten Stock als billiger Preis 40—45 M. pro Monat verlangt werden, dann weiß man ein so schönes, komfortables Unterkommen, wie es die Damen-Miethpaläste den auf sich selbst angewiesenen Frauen bieten, nach seinem vollen Werth zu schätzen.

Für diejenigen Kunstjüngerinnen der Themsestadt, über die Fortuna ihr Füllhorn nicht ausgeschüttet hat, ist ebenfalls bestens gesorgt. Das Alexandra-House in Kensington, dessen Grundstein vor vielen Jahren von der Gemahlin des jetzigen Königs Eduard VII. gelegt wurde, gewährt angehenden Malerinnen und Musikstudierenden weiblichen Geschlechts gegen mäßiges Entgelt die denkbar angenehmste Unterkunft. Auf jede nur mögliche Art sucht man den strebsamen jungen Mädchen das Vorwärtskommen zu erleichtern, und manches Talent hat es zum größten Theil den günstigen Bedingungen, unter denen seine Besitzerin im Alexandra-House ihren Studien obliegen durfte, zu danken, daß es sich voll entfalten konnte.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Ausländerinnen, die in Großbritanniens Hauptstadt einen Beruf ausüben, in dem Nonnenkloster Leicester-Square vorzüglich aufgehoben sind. Für Logis und Kost zahlt eine Pensionärin etwa 18 bis 20 Mark die Woche. Freilich ist in diesem Convent wie im Künstlerinnenheim nur selten ein Schlafzimmer zu haben, wenn man sich nicht schon ein halbes Jahr meldet, um, sobald ein Platz vakant wird, diesen zu erhalten. Außer den hier angeführten „Woemens Quarters" gibt es in London noch mehrere andere Institute, in denen allein in der Welt dastehende Frauen und Mädchen aus gutem Stande ein gemüthliches Zuhause, Geselligkeit Schutz und Beistand finden.

Zur gefl. Kenntniss, daß ich Herrn **Heinrich Wingen,** Decaturanstalt in **Grevenbroich,** eine Annahmestelle übertragen habe.

Fr. Hagedorn, Färberei u. Waschanstalt I. Rgs.

Gegr. 1866. Circa 70 Angestellte. Patent-Reinigungsverfahren. Schonendste Behandlung und Lieferung in wenigen Tagen.

Kreis-Polizei-Verordnung

betreffend

die Aufbewahrung des Sauerfutters.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Neuß folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Gruben und Lagerplätze für Sauerfutter dürfen innerhalb und außerhalb der Ortschaften und der sonstigen, aus mehreren zusammenliegenden Gebäuden bestehenden Wohnplätze nur in einer Entfernung von mindestens 20 m von den nächsten, dritten gehörenden, Wohngebäuden angebracht werden. Außerdem ist eine Entfernung von mindestens 2 m von öffentlichen Wegen innezuhalten und sind in dieser Entfernung Gruben von mehr als 1 m Tiefe wegefeits einzufriedigen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 3—30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. October 1902 in Kraft.

Neuß, den 14. Februar 1902.

Der Königliche Landrath:
Frhr. v. d. Leyen.

Aalener Union-Wichse
ist und bleibt die beste
In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Belohnung von 100 Mark.

In verflossener Nacht wurden in der Promenade 2 Bänke ausgerissen bezw. abgebrochen und eine derselben in den Erftmühlengraben geworfen. Sodann wurden in der Nordkanalallee zwischen Selikumer- und Friedrichstraße 2 Bäume vollständig abgebrochen.

Alle Diejenigen, die über die Thäter so Auskunft geben können, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, werden unter Zusicherung einer Belohnung von 100 Mark gebeten, unverzüglich hierhin Mittheilung zu machen. Geheimhaltung des Namens wird nach Möglichkeit zugesichert.

Neuß, 27. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister Tilmann.

Eckendorfer Runkelsamen,
gelb und roth,
1. Originalnachzucht
offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit
H. E. Hövels.
St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Nach mehrere
100 Ctr. Lanker Rüben
à Ctr. 60 Pfg. und Magnum bonum Pflanz-, und Speisekartoffeln à Ctr. 1,60, hat abzugeben
Heesen, Dauvenhof b. Osterath.

Schöne **Speise- u. Pflanzkartoffeln** (Magnum Bonum) zu haben bei
G. Meese, Grimlinghausen.

Ein wenig gebrauchter **Wagen,** ruhend auf Federn, derf. hat über 60 Ctr. Tragkraft, ist billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition.

Wagen und **Pferd,** für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen.
Düsseldorf, Markt Nr. 5.

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Spazierstöcke,
prachtvolle Muster,
empfiehlt in grosser Auswahl
P. Spelter,
Oberstr. 113.

Arbeiterinnen-Hospiz.
Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden
Kost und Logis
zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).
Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag 80 Pfg., pro Woche 4,50 M.
Der Vorstand.

Zwei hübsch möbl. **Zimmer** mit **Frühstück** per 15 Mai oder 1. Juni an besseren Herrn zu vermiethen.
Zu erfahren in der Expedition.

Suche zum 1. Mai oder später ein tüchtiges **Küchenmädchen,** welches die bürgerliche Küche gut versteht und mit dem Zweitmädchen Hausarbeit übernimmt.
Frau A. J. Kamphausen,
Neuß, Büchel 37.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Der Verein zur Verbreitung religiöser Bilder,
Düsseldorf,
empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit sein
Kommunion-Andenken
in **9 verschiedenen Darstellungen à 6 bis 30 Pfg.**
Bestellungen wolle man richten an den Geschäftsführer Herrn **A. Eitel** oder unsere Expedition **Schwan & Steifensand,** beide in **Düsseldorf.**

Für Fabriken!
Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir
Plakate,
enthaltend den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der
Gewerbeordnung,
betreffend die
Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.
Preis 30 Pfennig
pro Plakat
Zu erhalten in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Dr. Euteneuer's Kur- und Wasserheilanstalt.
Luftkurort Rhöndorf am Rhein. Dirig. Arzt Dr. Meffert.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospecte gratis.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Heinrich Gottinger.
Dienstag den 29. April 1902.
Carmen.
Oper von G. Bizet.
Mittwoch den 30. April 1902.
Mignon.
Oper von A. Thomas.
Schluß der Saison.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

PATENTE Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Bitte Offerten zu verlangen!
Einwickelpapiere
für alle Branchen, **mit** und **ohne** Druck, liefert billigst
Heinrich Garenfeld,
Papier en gros.



Küfer gesucht.
Heinrich Hellersberg.